Nr. 53 — 165. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Mittwoch, 4. März 1931

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf" „Gut Brand", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung" „Der Handwerksmeister" u. „Der Landwirt" erscheint täglich morgens außer Montags Monatl. Bezugspreis 2.20 ℳ im Vorbezug 2.20 ℳ ausschl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahl. des Bezugspreises — Herausgeber und Verleger: Hofrat Starcke. Verantwortl. für Reichs- u. Landespolitik u. f. d. Feuilleton: Erich Meinhard: f. Lokales u. Sport: Ernst Rottmann: f. d. Anzeig.: Wilh. Brand — Druck der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. — Geschäftsstelle in Detmold: Paulinenstraße 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pf. Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf., amtliche Anzeigen 25 G.-Pf. die Millimeterzeile oder deren Raum: Reklamen 50 G.-Pf. Schwierigerer Satz mit 50% Aufschlag. Beilagengebühr 1000 Stück 15 G.-M. bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Beitreibung. Postscheckkonto: Hannover Nr 7646 Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold Paulinenstraße 14. Fernsprech-Nummer 2441 — Redaktionsruf nachts Nr. 2455.

Der Kampf um das Panzerschiff

Weitere Verhandlungen mit den Sozialdemokraten.

Noch keine Lösung.

cnb. **Berlin**, 3. März. (Eig. Meldg.) Im Reichstag gingen heute die Verhandlungen über die seit gestern etwas zugespitzte parlamentarische Lage weiter. Dabei drehte es sich allerdings nicht um den Gefrierfleischantrag, dem man eigentlich in politischen Kreisen keine außergewöhnliche Bedeutung beimißt, da die 50 000 Tonnen nur etwa 1 Proz. des Gesamtkonsums ausmachen. Der Kernpunkt der Meinungsverschiedenheit zwischen Sozialdemokraten und Reichsregierung ist weiter das umstrittene Panzerschiff B. Der Reichskanzler hat heute abend erneut mit dem sozialdemokratischen Führer verhandelt. Er hatte außerdem eine Aussprache mit dem preußischen Ministerpräsidenten Braun, und schließlich hat auch noch eine mehr private Fühlungnahme zwischen einzelnen Persönlichkeiten des Zentrums und der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion stattgefunden. Bisher ist es bei allen diesen Besprechungen aber noch nicht gelungen, zu einer Verständigung zu gelangen. **Die Sozialdemokraten lehnen die Rate für das Panzerschiff B zwar nicht mehr unumwunden ab, da der Kanzler ihnen erklärt hat, daß er unter keinen Umständen darauf verzichten könne, weil sogar schon das Kabinett Müller vor einem Jahr beschlossen habe, daß die Rate in den Etat für 1931 eingesetzt werden solle. Die Stellung des Reichswehrministers würde von der Nichteinlösung dieses Versprechens nicht unberührt bleiben können, und das Kabinett müsse deshalb an seinem Standpunkt festhalten. Die Gegenforderungen, die die Sozialdemokraten darauf gestellt haben, sehen im Augenblick aber noch so aus, daß das Kabinett außerstande ist, sie zu akzeptieren. Sie beziehen sich auf Steuerzuschläge für die größeren Einkommen und Vermögen, entsprechend den sozialdemokratischen Ausschußanträgen, ferner auf die Einstellung der Lohnabbaupolitik und 3. auf eine Erklärung, daß an dem gegenwärtigen Stand des Sozialversicherungswesens — also auch der Arbeitslosenversicherung — unter keinen Umständen etwas geändert wird. Solche Erklärungen glaubt der Reichskanzler aber schon aus rein psychologischen Gründen, die mit der Wiederingangsetzung der Wirtschaft zusammenhängen, nicht abgeben zu können. Darüber hat der Reichskanzler den Sozialdemokraten heute abend keinen Zweifel gelassen.**

Wie vorauszusehen war, ist es heute noch nicht zur Entscheidung gekommen. Die Sozialdemokraten haben ihre Sitzung vertagt, nachdem sie den Bericht ihres Fraktionsvorsitzenden entgegengenommen haben. Man glaubt, daß eine Entscheidung frühestens am Donnerstag zu erwarten ist, wo die Beratung des Wehretats im Haushaltsausschuß vorgesehen ist. Heute abend herrschte im Reichstag unbestreitbar eine Art Krisenstimmung. In ruhig denkenden politischen Kreisen beurteilt man die Aussichten aber noch keineswegs als hoffnungslos.

Dietrich gegen neue Vermögensbelastung

vdz. **Berlin**, 3. März. Heute vormittag trat im Reichstag der Steuerausschuß erneut zusammen, um die kommunistischen Anträge über Millionär- und Tantièmensteuer zu erledigen. Reichsfinanzminister Dietrich erklärte alle Anträge der Kommunisten auf erneute Belastung der Vermögen und Einkommen aller Art für unannehmbar, ebenso die Anträge der Sozialdemokraten auf eine erneute Erhöhung der ohnehin schon größtenteils weggesteuerten Tantièmen, auf Erhöhung des Zuschlags zur Besteuerung der Einkommen über 8000 Mark, endlich der Heranziehung der angeblichen Spekulationsgewinne und die Ausdehnung der Besteuerung nach dem Verbrauch. Diese Anträge stünden im schärfsten Widerspruch zur Politik der Reichsregierung, die auf die Beruhigung und Wiederherstellung des Verbrauches gerichtet war und gerichtet bleiben wird.

Moltkes Nachfolger in der Ostabteilung

cnb. **Berlin**, 3. März. (Eig. Meldung.) Als Nachfolger des zum Gesandten in Warschau ernannten Vortragenden Legationsrates von Moltke ist der Gesandte Meyer zum Dirigenten der Ostabteilung ernannt worden. Gesandter Meyer, der im Jahre 1884 geboren ist, war zuletzt im Auswärtigen Amt in der Abteilung West- und Südeuropa tätig.

Drummond reist nach Danzig

wtb. **Genf**, 3. März. Der Präsident des Senats der freien Stadt Danzig, Dr. Ziehm, der morgen wieder nach Danzig zurückkehrt, hatte heute mit dem Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, und dem Leiter der Verwaltungsabteilung, Rosting, eine längere Aussprache über schwebende Danziger Fragen. Der Generalsekretär des Völkerbundes wird den Besuch des Präsidenten sobald als möglich erwidern und sich zu diesem Zweck voraussichtlich im Juni nach Danzig begeben.

Abstimmungen im Reichstag

Erhöhung des Gefrierfleischkontingents beschlossen – Mißtrauensantrag gegen Schiele abgelehnt

Der Reichstag hat die Beratung des Haushalts des Reichsinnenministeriums unterbrochen, um in seiner Dienstagsitzung, die in der vorigen Woche zurückgestellten

Abstimmungen zum Haushalt des Reichsernährungsministeriums

nachzuholen. **Zunächst wurde mit 311 gegen 60 Stimmen der kommunistische Mißtrauensantrag gegen Minister Schiele abgelehnt. Dagegen haben auch die Sozialdemokraten gestimmt.** Bei den weiteren Abstimmungen machte sich wiederholt das Fehlen der Deutschnationalen und Nationalsozialisten zum Nachteil der Parteien der Rechten fühlbar. So wurde die Ausschußentschließung, die den Gesamtplan für den Zinsverbilligungszuschuß des Reiches auf 10 Jahre ausdehnen will, abgelehnt und dafür mit der aus Sozialdemokraten und Kommunisten bestehenden Mehrheit eine sozialdemokratische Entschließung angenommen, die die Ausdehnung von der Prüfung des Einzelfalles abhängig macht. Abgelehnt wurde auch die Ausschußentschließung auf Fortsetzung der Kartoffelflockenstützungsaktion. **Vor allem aber wurde ein sozialdemokratischer Antrag angenommen, der praktisch die Aufhebung des Brotgesetzes mit dem Beimischungszwang und dem Zwang zum Feilhalten von Roggenbrot in Gaststätten bedeutet. Auch die Ausmahlungsquote von Roggenmehl wird durch den neuen Beschluß von 60 auf 70 erhöht.**

Nachdem der Ernährungsetat in 2. Beratung angenommen war, und die zahlreichen Anträge, die sich auf Landarbeiter- und Landwirtschaftsfragen beziehen, den zuständigen Ausschüssen überwiesen waren, kam

die Gefrierfleischfrage

zur Beratung.

Der sozialdemokratische Gesetzentwurf, der das zollfreie Gefrierfleischkontingent von 50 000 Tonnen jährlich wieder einführen will, hat im Ausschuß die Mehrheit gefunden, weil die beiden Parteien der äußersten Rechten nicht vertreten waren. Da die Deutschnationalen und Nationalsozialisten auch heute bei der entscheidenden Abstimmung im Plenum fehlten, stand es vor vornherein fest, daß der von der Landwirtschaft bekämpfte Gesetzentwurf angenommen werden mußte, da die Sozialdemokraten und Kommunisten zusammen über mehr Stimmen verfügen als die jetzt noch im Reichstag verbliebenen bürgerlichen Parteien. Reichsernährungsminister Schiele, der in einer kurzen Rede dringend vor der Annahme des Entwurfs warnte, indem er auf die große Ueberproduktion an deutschem Vieh hinwies, bezeichnete die Wiedereinführung des zollfreien Gefrierfleischkontingents als einen schweren Schlag vor allem für die bäuerliche Viehwirtschaft. Auf diesen Ton waren auch die Reden gestützt, mit denen die Vertreter des Landvolks, der D. V. P., der Bayr. Volkspartei, des Bayr. Bauernbundes, der Deutsch-Hannoveraner und der Wirtschaftspartei gegen den Entwurf ankämpften. Bei dem gegenwärtigen Kräfteverhältnis im Reichstag war es keine Ueberraschung, als der Gesetzentwurf über das zollfreie Gefrierfleischkontingent in namentlicher Schlußabstimmung

mit 223 gegen 149 Stimmen bei 4 Enthaltungen angenommen

wurde. Dafür hatten neben den Sozialdemokraten und Kommunisten auch die meisten Mitglieder der Staatspartei und einige Abgeordnete vom Gewerkschaftsflügel des Zentrums gestimmt. Der Stimme enthielten sich die beiden Zentrumsabgeordneten Bockius und Dr. Dessauer sowie die beiden Staatsparteiler Dr. Heuß und Dr. Weber. Die Gegner des Gefrierfleischkontingents setzen nun ihre Hoffnung darauf, daß der Reichsrat gegen den heutigen Reichstagsbeschluß Einspruch erheben werde.

Am Mittwoch, 3 Uhr, soll die 2. Beratung des Haushalts des Reichsinnenministerums wieder aufgenommen werden.

Briand über seine Außenpolitik

Kammerdebatte über die deutsch-französischen Beziehungen – Auseinandersetzung zwischen Briand und Franklin-Bouillon – Angriff und Abwehr

wtb. **Paris**, 3. März. In der Kammer, die heute vormittag mit der Diskussion des Budgets des Außenministeriums begonnen hat, beschäftigte sich der Sozialist Grumbach mit der Abrüstungsfrage und führte aus, Deutschland habe 1914 eine große Verantwortung auf sich genommen, aber es sei ein Fehler gewesen, in den Versailler Vertrag ein deutsches Schuldbekenntnis aufzunehmen. Das habe die Völkischen dazu gebracht, die Unschuld Deutschlands zu beteuern, und diese Tatsache habe die Atmosphäre zwischen Deutschland und Frankreich nur vergiftet. Man müsse neue Sicherheitsgarantien für Deutschland ins Auge fassen. Es sei angebracht, die öffentliche Meinung in Deutschland zu beruhigen, indem man erklärte, wenn Deutschland angegriffen würde, würden die Unterzeichner des Völkerbundsstatuts auf seiner Seite stehen. Frankreich müsse im vollen Bewußtsein seiner moralischen Autorität auf die Abrüstungskonferenz gehen. Der Außenminister, nicht der Kriegsminister, habe über das Thema Abrüstung zu sprechen. Die Ausführungen, die Maginot vor kurzem gemacht habe, seien bedauerlich.

Bei diesen Worten erhob sich Briand, um den Kriegsminister in Schutz zu nehmen. Maginot habe der Konferenz keine Hindernisse in den Weg gelegt. Man dürfe nicht die Auffassung aufkommen lassen, als ob Frankreich sich von der Abrüstungskonferenz abwende. Diese sei auf Grund feierlicher Versprechen einberufen, und niemals würde Frankreich versuchen, seinen Verpflichtungen aus dem Wege zu gehen. Maginot habe persönlich zur Abrüstungskonferenz beigetragen (!). Der Kriegsminister habe eine schwere Verantwortung. Er arbeite daran, für die Landesverteidigung unter schwierigen Bedingungen ein militärisches System einzuführen, das bereits ein Beitrag zum Werk der Abrüstung sei.

Zur Einigung in der Flottenabrüstungsfrage erklärt Briand, die Vertreter Italiens hätten sich sehr entgegenkommend gezeigt. Italien habe alles getan, um zu einem befriedigenden Ergebnis im Interesse des Friedens zu kommen. Die getroffene Einigung stelle nicht den Sieg eines der Unterzeichner dar. Das beste Lob, das man man dieser Einigung aussprechen könne, bestehe darin, daß sie keinerlei Gefühle der Bitterkeit zurücklasse.

Was die französische Politik gegenüber Italien anbetrifft, so wolle er, Briand, sagen, er habe keine Gelegenheit vorübergehen lassen, um mit Italien zu einem völligen Einvernehmen zu gelangen, das den Gefühlen des französischen und wohl auch des italienischen Volkes entspreche. Zwischen beiden Völkern sei es zu Reibungen gekommen, die vielleicht durch die Hitzigkeit gewisser Politiker verschlimmert worden seien, die aber niemals im Geiste der Franzosen und der Italiener ernsthafte Hintergedanken hätten aufkommen lassen. Die jetzt abgeschlossenen Verhandlungen in der Seeabrüstungsfrage schaffen eine günstige Atmosphäre für weitere Verhandlungen, um eine vollständige Einigung zwischen beiden Ländern herzustellen, zwischen Völkern, die sich stets geliebt haben und die keinen Augenblick ernstlich voneinander getrennt waren.

Am Schluß der Sitzung kam der Abg. und frühere Finanzminister de Lasteyrie auf die Deutschland gewährten Bankkredite zurück und erklärte, der Außenminister habe beruhigende Erklärungen versprochen, aber es dürfe nicht dazu kommen, daß Deutschland neue Kredite bewilligt werden, ehe der Außenminister sich geäußert habe.

Im weiteren Verlauf der Debatte erklärte Franklin-Bouillon, vor 18 Monaten und vor 4 Monaten habe er auf der Kammertribüne die Gefahr einer deutsch-französischen Annäherung gekennzeichnet, die auf einem Mißverständnis aufgebaut sei. Heute sei er gezwungen, dieselben Tatsachen vorzubringen. Er habe bei allen Deutschen drei verschiedene Willensrichtungen vorgefunden: **1. den Willen, den Youngplan zu revidieren; 2. den Willen, aufzurüsten statt abzurüsten und 3. den Willen, die Grenzen des Versailler Vertrages niederzureißen.** Als Beweis dieser Behauptungen verlas der Abgeordnete die letzten Reden von Kaas, Reichsaußenminister Dr. Curtius, Dingeldey und Minister Treviranus.

Nachdem noch mehrere Redner kurz über die deutsch-französischen Beziehungen gesprochen hatten, ergriff

Außenminister Briand

das Wort, um auf Franklin-Bouillons Ausführungen zu antworten. Er stelle fest, so führte er u. a. aus, daß er stets denselben Gegner habe, nämlich Franklin-Bouillon. Franklin-Bouillon, der seine Ansicht nicht geändert habe, müsse also auch zulassen, daß er, der Außenminister, auch weiterhin seine Ansicht aufrecht erhalte. Immer wieder habe eine immer stärkere Mehrheit im französischen Parlament seine, Briands, Außenpolitik gebilligt. Welche andere Politik, rief Briand aus, schlägt denn die Opposition vor? Welche größeren Erfolge kann man Frankreich verschaffen? Darauf weiß niemand eine Antwort! Diejenigen, die für eine andere Politik eintreten, haben niemals eine vertrauliche Mitteilung über deren Tendenz gemacht. Nach dem Kriege müsse ein Staatsmann sich fragen, ob die Völker stets verurteilt sein wollen, gegeneinander Front zu machen. Zwischen Frankreich und Deutschland müsse zunächst einmal die Annäherung vollzogen werden. Das erste, was habe geschehen müssen, sei gewesen, die französische Grenze zu konsolidieren; sie sei feierlich von Deutschland anerkannt worden, das auf die Anwendung von Gewalt verzichtet habe. Frankreich habe seinerseits auf den Krieg als politisches Mittel verzichtet.

An der Politik der Zusammenarbeit mit Deutschland halte die französische Regierung fest; aber sie sage Deutschland immer wieder: Gebt acht! Gruppierungen im Hinblick auf irgendwelche Wahlen, gewisse Reden und Haß- oder Drohartikel bedeuten nicht Abrüstung. Man wünsche vielmehr die moralische Abrüstung. **Die Deutschen hätten gezeigt, daß sie eine Regierung besitzen, die wisse, was sie wolle und die wirklich auf die Annäherung eingestellt sei.**

Nach einer neuen Kontroverse zwischen Briand und Franklin-Bouillon wurde der Etat des Auswärtigen mit 551 gegen 14 Stimmen angenommen.



Die zerstörte Hastings-Straße in Napier (Neuseeland)

Dieses Bild, die erste Originalaufnahme von der furchtbaren Erdbebenkatastrophe auf Neuseeland, hat eine abenteuerliche Reise hinter sich. Von Neuseeland wurde es durch einen Schnelldampfer nach San Franzisco geschafft, von dort nach New York telegraphiert, von New York nach London gefunkt und von dort mit Flugpost nach Berlin gebracht. Die reguläre Schiffsreise hätte mehr als 7 Wochen gedauert.

Dr. Curtius in Wien

Wien, 3. März. Der deutsche Reichsaußenminister Dr. Curtius und Staatssekretär Dr. Pünder in Vertretung des Reichskanzlers sind heute vormittag zu ihrem dreitägigen Besuch in Wien eingetroffen. Sie wurden auf dem Westbahnhof von Vizekanzler Dr. Schober und zahlreichen andern Vertretern der Bundesregierung und der übrigen Behörden empfangen. Mittags empfing Bundespräsident Miklas den deutschen Reichsaußenminister. Später machten Dr. Curtius und Staatssekretär Dr. Pünder dem Bundeskanzler Dr. Ender ihren Besuch und dann beim Vizekanzler Dr. Schober. Hier wurde in einer eingehenden Aussprache die allgemeine Lage erörtert.

Der Curtius spricht morgen (Mittwoch) um 18,40 Uhr im österreichischen Rundfunk.

Um 3 Uhr nachmittags besuchten Reichsaußenminister Dr. Curtius und Staatssekretär Pünder mit den übrigen Herren der deutschen Delegation das Haus-, Hof- und Staatsarchiv. Sie wurden von Direktor Prof. Dr. Bittner empfangen, der in seiner Begrüßungsansprache darauf hinwies, daß Leopold von Ranke das Haus-, Hof- und Staatsarchiv als das für die deutsche Historie wichtigste Archiv bezeichnete. In der Ausstellung des Archivs erweckten die ältesten Urkunden besonderes Interesse, darunter namentlich die Goldene Bulle von 1356, die lutherischen Thesen von 1517, die Urfehde Franz von Sickingens, der eigenhändige Brief Gordons über die Ermordung Wallensteins und die Urkunde des westfälischen Friedens.

Litauisches Militärflugzeug über Tilsit

wtb. **Tilsit**, 3. März. (Eig. Meldg.) In den späten Nachmittagsstunden überflog gestern ein Flugzeug, vom Memelgebiet kommend, bei Kallwen die deutsche Grenze. In 300 Meter Höhe wurde es über dem Tilsiter Flugplatz beobachtet. Ueber die Stadt hinweg nahm es den Weg nach dem Stadtwalde, änderte dann den Kurs und flog bei Neuhof-Ragnit wieder nach dem Memelgebiet zurück, wo es notlandete. Es konnte festgestellt werden, daß es sich um ein litauisches Militärflugzeug handelt.

Freilassung der verhafteten Pfälzer Separatisten

wtb. **Kaiserslautern**, 3. März. Die in der neuen Separatistenaffäre Verhafteten, mit Ausnahme des Anstreichers Karl Steiner aus Kaiserslautern, sind auf Veranlassung des Oberreichsanwalts auf freien Fuß gesetzt worden. Das Strafverfahren nimmt indessen seinen Fortgang.

Kein Rücktritt Graczynskis

wtb. **Warschau**, 3. März. Die Regierungskreisen nahestehende Korrespondenz Iskra erfährt von zuständiger Stelle, daß die von der polnischen oppositionellen Presse verbreiteten Nachrichten über den bevorstehenden Rücktritt des schlesischen Wojwoden Graczynski vollkommen unzutreffend sind. Auf dem Posten des schlesischen Wojwoden sei kein Wechsel vorgesehen.

Rücktritt des lettischen Kabinetts

wtb. **Riga**, 3. März. Das von den nichtsozialistischen Parteien gebildete Kabinett Celminsch ist heute zurückgetreten, ohne die Abstimmung über das von den Sozialdemokraten gegen das Kabinett eingebrachte Mißtrauensvotum abzuwarten. Der Rücktritt wird damit begründet, daß es unmöglich gewesen sei, die zwischen den Koalitionsparteien entstandenen Meinungsverschiedenheiten zu beseitigen.

Ein Doppelmörder zweimal zum Tode verurteilt

Der Landwirt und Maurer Berthold Koppe aus Zwabitz bei Kahla wurde gestern vom Rudolstädter Schwurgericht wegen Doppelmordes zweimal zum Tode verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm auf Lebenszeit aberkannt. Köppe hatte im Jahre 1917 seine Haushälterin, mit der er enge Beziehungen unterhalten hatte, in die Saale gestoßen und ertränkt. Im April 1930 hatte er seine zweite Frau vorsätzlich und mit Ueberlegung getötet und die Leiche im Räucherofen seines Anwesens in Zwabitz verbrannt.

Die Lohnverhandlungen bei der Reichsbahn haben gestern begonnen und werden am 10. März fortgesetzt. Die Deutsche Reichsbahn hat vorgeschlagen, den Stundenlohn um 7 Pfg. allgemein zu senken.

Wie aus Neu-Delhi gemeldet wird, wurde zwischen Gandhi und dem Schatzkanzler George Schuster eine endgültige Einigung in der Frage des Salzmonopols erzielt.

Lippe-Land

Der ewige Klatsch

Bisher hatte man nur die Frauen im Verdacht, daß sie für den berühmten Klatsch, Tratsch oder Quatsch in Frage kämen. Wir haben die redelustigen Eigenschaften unserer Frauen oft verdammt, haben uns mit Energie dagegen aufgelehnt und uns selbst als leuchtendes Vorbild angepriesen. Wir haben grundsätzlich verneint, daß etwas Derartiges auch bei uns vorkommen kann. Auffallend ist aber, daß gerade in letzter Zeit ganze Unsummen von Beleidigungsklagen vor den Gerichten verhandelt werden müssen, in deren Mittelpunkt zumeist das männliche Geschlecht steht. Und was sind die Ursachen der vielen Beleidigungsprozesse? Meistenteils Tratsch und Klatsch, ein ewiges Zutragen von Dingen, die der eine irgendwo gehört haben will, eine Preisgabe vertraulicher Mitteilungen und Angelegenheiten. Man benutzt irgendwelche Argumente über den anderen, um gegen ihn zu Felde zu ziehen, ihn zu beleidigen oder verächtlich zu machen. Das ist fraglos nicht der richtige Weg. Er ist wenigstens bestimmt nicht manneswürdig. Wir haben den Frauen immer nachgesagt, daß sie mit Sticheleien und Hinterhältigkeiten, mit bösen Zungen und Worten operieren, und nun hat sich herausgestellt, daß viele Vertreter des männlichen Geschlechts doch eigentlich nicht viel besser sind. Der ewige Klatsch, der Unfrieden im Hause und mit den Nachbarn heraufbeschwört, er ist es auch im großen, der immer neue Mißhelligkeiten und Differenzen hervorruft. Wir sind gewöhnt, über Kleinigkeiten viel zu viel zu sprechen, sie von allen Seiten zu beleuchten und möglichst zum Gegenstand einer ausgiebigen Debatte zu machen. Das ist das Verkehrte. Dadurch werden Dinge verdreht und verdeutelt, der Klatsch nimmt lawinenartig seinen Anfang und endet schließlich in einer Flut von Schmähungen, Boshaftigkeiten und Verleumdungen. Dann läuft man zum Kadi und klagt an, dann sucht man sein Recht, und erneut muß hier die ganze schmutzige Wäsche gewaschen werden. Männer sollen sich tunlichst von allem Klatsch und Tratsch freihalten, sie sollen das schon dem zarteren Geschlecht überlassen, dann wird es auch nicht mehr so viel Beleidigungsklagen geben.

Die Arbeitsmarktlage in Lippe

Noch immer über 16000 Arbeitslose

Auch in der zweiten Hälfte des Monats Februar ist die Arbeitsmarktlage im Bezirk des Arbeitsamtes Detmold ziemlich konstant geblieben. Der Bestand der Hauptunterstützungsempfänger ist nur noch geringfügig gestiegen, stärker ist die Steigerung allerdings bei den Arbeitsuchenden. Infolge der schlechten Witterung wurden einige Notstandsarbeiten eingestellt, sodaß die Zahl der Notstandsarbeiter zurückging. In der Möbelindustrie ist eine einheitliche Linie in der Entwicklung noch nicht zu erkennen. Zu- und Abgänge gleichen sich vollkommen aus. Eine Belebung ist eingetreten im Tabakgewerbe, indem von einzelnen Firmen wieder Einstellungen vorgenommen worden sind. Die Vermittlungsmöglichkeit in der Landwirtschaft ist lebhafter geworden, hält sich aber zunächst noch in sehr bescheidenen Grenzen. Es ist bestimmt zu erwarten, daß hier eine baldige Belebung eintritt. Auf dem Bauarbeitsmarkte ist die Lage noch vollkommen ungewiß.

Die Lage des Handwerks im Februar

Ein ungewöhnlicher Tiefstand erreicht.

Gehört der Februar auch an sich zu den Zeiten, in denen die Geschäftslage des Handwerks am meisten darniederliegt, so ist doch in diesem Jahre entsprechend der allgemein andauernden Wirtschaftskrise ein ungewöhnlicher Tiefstand erreicht, Arbeitslosigkeit und geringer Absatz kennzeichnen die Lage. Selbst die wenigen Handwerkszweige, für die der Berichtsmonat für gewöhnlich lebhaftere Beschäftigung bringt, berichten, daß das Geschäft unverändert still geblieben ist. Auch die belebende Wirkung des Faschings fehlte in diesem Jahre völlig. Die Inventur- und die übrigen Saisonausverkäufe übten ebenfalls überwiegend einen ungünstigen Einfluß auf den Absatz des Handwerks aus. Die Bautätigkeit ruhte nahezu vollständig. Industrie- und Landwirtschaft hielten sich infolge der eigenen Schwierigkeiten in der Auftragserteilung sehr zurück.

Der Arbeitsmarkt für Handwerksgehilfen hat sich, entsprechend der schlechten Auftragserteilung, verschlechtert. Die Preisbildung für Handwerkserzeugnisse liegt unter dem Druck der Verhältnisse unter dem Normalen.

Am 16. März:

Beginn der Schwurgerichtstagung

Anklagen wegen Meineid und Brandstiftung

Die erste Schwurgerichtstagung beginnt am Montag, dem 16. März. Es kommen zur Verhandlung:

1. am Montag, dem 16. März, vorm. 9 Uhr, die Strafsache gegen den Landwirt Heinrich Beins in Hornoldendorf wegen Meineides;

2. am Montag, dem 16. März, vorm. 10 Uhr, die Strafsache gegen den Arbeiter Adolf Schönebäumer in Ohrsen wegen Meineides;

3. am Dienstag, dem 17. März, vorm. 9 Uhr, die Strafsache gegen den Kaufmann Rudolf Böke in Barenholz, der sich zur Zeit in Untersuchungshaft befindet, wegen Meineides;

4. am Mittwoch, dem 18. März, vorm. 9 Uhr, die Strafsache 1. gegen den Kaufmann Rudolf Böke in Barenholz, 2. den Landwirt August Brinkbock in Stemmen, beide zur Zeit in Untersuchungshaft, wegen Brandstiftung, Meineides usw.;

5. am Donnerstag, dem 19. März, vorm. 9 Uhr, die Strafsache gegen 1. den Ziegler Wilhelm Weiß in Stemmen, 2. den Landwirt Heinrich Fritzemeier in Stemmen, 3. den Landwirt Wilhelm Kortemeier in Stemmen, sämtlich zur Zeit in Untersuchungshaft, 4. den Landwirt Heinrich Grolm in Stemmen wegen Brandstiftung usw.

Den Vorsitz in den Verhandlungen führen Herr Landgerichtsdirektor Ostmann und Herr Landgerichtsrat Dr. Ebert. Die Verhandlungen finden voraussichtlich im Landtagssaale statt. Als Geschworene nehmen an der Tagung teil: 1. Maurer Fritz Albecke in Heiligenkirchen; 2. Bahnwärter August Rüterkamp in Heidenoldendorf; 3. Tischler Heinrich Marten in Lemgo; 4. Kaufmann Hermann Husemann in Schötmar; 5. Gutsverwalter Edmund Landsetzer in Hornoldendorf; 6. Landwirt und Fabrikbesitzer Walter Theopold in Blomberg

Die Forderung der Gastwirte:

Steuererleichterungen für das Gastwirtsgewerbe

Generalversammlung des Lippischen Wirteverbandes in Schieder

Der Lippische Wirte-Verband hielt am Montag seine diesjährige Generalversammlung im Hotel „Deutsches Haus" in Schieder ab. Zahlreich waren die Gastwirte aus allen Teilen des Landes erschienen, um an den Verhandlungen teilzunehmen.

Der Verbandsvorsitzende, Herr Hotelier Oppermann-Horn, begrüßte die erschienenen Kollegen und Gäste auf das herzlichste und verlas einen Brief des Präsidenten des Deutschen Gastwirteverbandes, Emil Köster in Berlin, durch den dieser dem Lippischen Wirte-Verband seinen Dank aussprach für die Ernennung zum Ehrenmitgliede. — Dem

Jahresbericht 1930

sowie dem ausführlichen Tätigkeitsbericht 1930 wurde zugestimmt. Aus diesem sind zu erwähnen: Die im Laufe des Jahres stattgehabten Sitzungen, Versammlungen und Besprechungen, der Schriftverkehr und die Eingaben an die Behörden, die stattgehabte Generalversammlung 1930, die Protestversammlung in Lage gegen die Reichsbiersteuer und das Gaststättengesetz, die Kellnerlehrlingsprüfung, der Deutsche Gastwirtetag in Leipzig und die Tätigkeit des Konzessions-Ausschusses für das Gaststättengewerbe. Es wurde hierdurch festgestellt, daß die lippischen Gastwirte im verflossenen Jahre durch den Verbandsvorstand in jeder Hinsicht organisatorisch gut vertreten worden sind. Gegen den weiterhin verlesenen ausführlichen Kassenbericht 1930 wurden Einwendungen nicht erhoben. Die Verbandskassenprüfer Hotelier Schuster-Lage und Hotelier Busemann-Leopoldstal hoben die mustergültige Kassenführung hervor und beantragten die Entlastungserteilung, die einstimmig erfolgte. Der Jahresbeitrag für 1931 wurde wiederum auf 5 M. je Mitglied festgesetzt; zahlbar in 4 Raten am 15. März, 1. Mai, 1. Juli und 1. Oktober je Mitglied 1.25 M. Der Haushaltsplan für 1931 (Voranschlag) wurde genehmigt.

Es erfolgte sodann ein kurzer Vortrag durch Herrn Dr. Jäger vom Arbeitsamt Detmold über die Arbeitsvermittlung. Da die private Stellenvermittlung am 1. April d. J. ab gesetzlich nicht mehr erfolgen darf, wurde von dem Referenten der Wunsch ausgesprochen, die Arbeitsvermittlung für das Hotel- und Gastwirtegewerbe durch das Arbeitsamt zu bewirken, die kostenlos erfolge.

Im Mittelpunkt der Generalversammlung stand

der Vortrag des Verbandsvorsitzenden, Hotelier Oppermann.

In einem einstündigen Referat über die augenblickliche Wirtschaftslage im Gastwirtsgewerbe ging er in allen Einzelheiten auf die Ursachen der augenblicklichen Verhältnisse ein und stellte dabei fest, daß das Gastwirtsgewerbe in dem Jahre 1930 außerordentlich stark unter dem Drucke der Gesetzgebung, insbesondere in steuerlicher Hinsicht, gelitten habe und hierunter weiter zu leiden habe. Die rücksichtslose Steuerpolitik durch Reich und Gemeinden mache sich im Gastwirtsgewerbe besonders fühlbar, was insbesondere durch den starken Rückgang des Konsums, der in den letzten Monaten 35—50 Proz. betragen habe, festzustellen sei. Eine Anzahl Existenzen im Gastwirtsberufe seien bereits vernichtet und eine noch größere Anzahl stehe vor dem Ruin, wenn seitens der Behörden nicht bald Erleichterungen für das Gastwirtsgewerbe geschaffen würden. Die Preisabbaupolitik stehe im schroffen Widerspruch zu den Notverordnungen der Reichsregierung über die Einführung der Gemeindebiersteuer durch die Gemeindebehörden. Die Betätigung der öffentlichen Hand im Gastwirtsgewerbe insbesondere durch Uebernahme bzw. durch den Betrieb von Gaststätten seitens der Behörden sei verwerflich. Herr Oppermann ging sodann im weiteren Verlauf seines Vortrages auf das neue Gaststättengesetz ein, insbesondere auf die mit diesem Gesetz verbundene Konzessionserteilung durch die Konzessionsbehörden. Trotzdem das Gesetz fordere, daß Konzessionsanträge nach strengsten Grundsätzen des Gesetzes zu prüfen seien, müsse doch gesagt werden, daß seitens der Konzessionsbehörden auch heute noch Konzessionen erteilt würden, für die ein Bedürfnis nicht anzuerkennen sei. Weiter würde seitens der Verwaltungsbehörden auch noch immer an den alten Sätzen der Lustbarkeitssteuer festgehalten, was für das Gastwirtsgewerbe von großem Nachteil sei. In der heutigen Zeit ergebe es sich von selbst, daß nur wenige Festlichkeiten mehr abgehalten werden könnten, und die Säle sich infolgedessen überhaupt nicht mehr rentierten; um so weniger verständlich sei es, daß die Steuersätze nicht herabgesetzt würden. Das Entschuldungssteuergesetz sei eine große Härte für das Gastwirtsgewerbe, indem allgemein auch für die leerstehenden Zimmer (gewerbliche Räume) diese Steuer gezahlt werden müsse.

Die Ausführungen des Verbandsvorsitzenden wurden mit großem Beifall aufgenommen und eine Eingabe an das Lippische Landespräsidium beschlossen, dem Gastwirtsgewerbe unter Hinweis auf früher gefaßte Entschließungen bezgl. der Entschuldungssteuer und Lustbarkeitssteuer Erleichterungen zu verschaffen.

Als weiterer Punkt auf der Tagesordnung stand

die Fremdenverkehrswerbung für 1931

worüber der Vorsitzende der Detmolder Wirte-Innung, zugleich Schatzmeister des Lippischen Verkehrsverbandes „Teutoburger Wald", Herr Hofkonditor R. Braune-Detmold, sowie Herr Baumgarten-Detmold referierten. Es wurde hierbei eine Entschließung an das Lippische Landespräsidium angenommen, den im Haushaltsetat für 1931 für die Fremdenverkehrswerbung eingesetzten Betrag von 3000 M. wesentlich zu erhöhen, da der Fremdenverkehr eine Lebensader für das Land Lippe bedeute. Im vorigen Jahre sei der Betrag von 6500 M. bewilligt worden. Die Herabsetzung in diesem Jahre auf 3000 M. stehe im Widerspruch mit der Regierungserklärung, nach der das Landespräsidium eine verstärkte Förderung des Fremdenverkehrs zugesagt habe.

Auf den im Herbst d. J. in Salzuflen stattfindenden 11. Landesverbandstag des Lippischen Wirte-Verbandes wurde hingewiesen. Einem Antrage des Wirte-Vereins stände wurde zugestimmt. Nach Erledigung einiger Organisationsfragen, wobei von dem Verbandsvorsitzenden besonders darauf hingewiesen wurde, daß seitens der Vereinsvorstände und aller Mitglieder darauf hingewirkt werden müsse, daß auch die noch fernstehenden Kollegen in die Ortsvereine eintreten, konnte die anregend verlaufene Generalversammlung von dem Verhandlungsleiter mit einem Dank für die Mitarbeit geschlossen werden.

Ein neues Afrika

Vortrag von Herrn Artur Heye in Detmold.

Es war nicht irgendein Vortragender, zu dem man Montagabend ins Vereinshaus ging — man kannte Arthur Heye aus seinen Büchern und erwartete etwas Besonderes. Sein Afrika war ein anderes als das gewöhnlich gezeigte: da waren nicht nur sonnenglänzende Ebenen mit schlanken Palmen, auf denen niedliche Affchen turnten — hier gab es Wirbelstürme, große Sandwehen, wunderbare Wolkenaufnahmen. Es war kein Film mit nur prachtvollen, wunderbar gelungenen Photos! Die Bilder waren meist düster. Aber eines fühlte man: was gezeigt wurde, war echt. So werden die Tiere in der Freiheit sich bewegen. Hier wußten wir, daß die Löwen jeden Augenblick auf die Kamera springen konnten, daß sie nicht gezähmte Tiere aus dem Zoo waren, wie sie mancher Film zeigt. — An der Tränke erschienen Herden der Zebras, der Gazellen; Nashörner, Giraffen, Gnus durchquerten scharenweise die Wüste, Löwen waren aus allernächster Nähe gefilmt. Die einleitenden Worte wiesen den Zuhörer auf den Film hin, erklärten die Entstehung der Bilder. Anekdotenhaft klangen manche Erklärungen: wenn eine Ebene von wilden Tieren wimmelte, die vor dem langsamer fahrenden Zuge auseinander drängten und hinter ihm sich wieder schlossen, und das, wo wir öde Wüste vermuteten — oder wenn nur ein Dornenzaun Heye von den Löwen trennte, die hinter ihn ihre Beute verzehrten, u. er die Knochen der Opfer zwischen den Zähnen der Raubtiere knacken hörte — oder wenn ein 1½jähriger Löwe 10 Minuten lang unter der Kamera stand. Ein neues Afrika!

Der Frauenbund d. deutschen Kolonial-Gesellschaft wird mit dem Heyevortrag zufrieden sein, denn der gute Besuch war Ausdruck dafür, daß man gern solche Veranstaltungen besucht, und der Beifall am Ende des Films zeigte, daß man sich nicht gelangweilt hatte.

Detmold

— **Beförderung.** Der hiesige Standortälteste, Major Vetter, ist mit Wirkung vom 1. 3. zum Oberstleutnant befördert worden. Dem hier allseits beliebten Offizier unsere herzlichsten Glückwünsche!

— **Er hat es wieder,** nämlich der Musikus sein verloren gegangenes Saxophon. Gestern nachmittag nahm er es, da sich der Finder auf die Zeitungsnachricht sofort mit dem Fundbüro in Verbindung gesetzt hatte, wieder freudestrahlend in Empfang. Ob das für den ehrlichen Finder in Aussicht gestellte „Freudensolo" zur Wirklichkeit geworden ist, konnte leider nicht in Erfahrung gebracht werden.

— **Die Exerzierplatzfrage vor dem Abschluß.** Wie gemeldet wird, haben die Verhandlungen um die Errichtung des Exerzierplatzes auf dem Königsberg bisher eine alle Teile befriedigende Regelung gefunden. Die Besprechungen, an denen Oberbürgermeister Dr. Peters und ein Vertreter der Regierung (Domänenabteilung) teilnahmen, sind soweit gediehen, daß das Projekt auf der Tagesordnung der nächsten Stadtverordnetensitzung erscheinen wird. Die betr. Grundstücke sollen auf eine Dauer von 15 Jahren gepachtet werden.

— **Silberne Hochzeit** feierte gestern das Ehepaar August Boberg, Woldemarstraße. Dem beliebten Paare nachträglich herzliche Glückwünsche!

— **Auszug aus der Gewinnliste 5 Kl., 36. (262.) Lotterie.** (19. Ziehungstag.) Es fielen: **10 000 Reichsmark** auf Nr.: 22 446, 193 601, 249 333, 282 522, 342 059; **5 000 RM.** auf Nr.: 55 079, 225 299, 297 541, 327 905, 356 957, 364 597; **3 000 Reichsmark** auf Nr.: 30 435, 53 680, 57 136, 69 432, 87 756, 137 594, 138 637, 151 626, 237 865, 248 439, 261 41, 262 181, 265 516, 267 100, 273 120, 329 453, 342 881, 366 536, 370 465, 393 561, 396 595; **2 000 Reichsmark** auf Nr.: 1 781, 1 755, 9 570, 17 200, 25 832, 29 707, 49 329, 49 623, 51 876, 64 603, 73 791, 88 357, 91 724, 100 062, 106 197, 112 174, 115 359, 115 394, 147 835, 152 791, 184 049, 201 898, 208 216, 205 588, 211 747, 212 594, 221 670, 224 725, 230 322, 231 430, 264 041, 270 004, 278 185, 288 991, 290 982, 294 538, 307 208, 308 450, 311 589, 318 812, 320 664, 322 669, 324 065, 325 586, 337 043, 342 885, 366, 423, 370 496, 372 537, 374 792, 383 781, 385 155, 388 399, 391 521, 396 073.

Schadenfeuer in Augustdorf

Ein Siedlerhaus völlig niedergebrannt.

Ein Schadenfeuer brach gestern morgen gegen 3.30 Uhr in dem Hause des Zieglers Wiebusch in der Senne aus. Trotzdem die Augustdorfer Wehr und die Motorspritze in Detmold sofort alarmiert wurden, konnte das Haus nicht mehr gerettet werden. Es brannte fast völlig aus. Dagegen wurde der größte Teil des Inventars in Sicherheit gebracht. Die Entstehungsursache des Brandes ist bislang noch nicht bekannt. Das Ergebnis der Ermittlungen der zuständigen Behörde wird in den nächsten Tagen bekannt gegeben werden.

— **Landestheater.** Alle Freunde heiterer Bühnenkunst seien aufmerksam gemacht: heute, Mittwoch, 19.45 bis 22 Uhr, ist die letzte Vorstellung des neuen Lustspielschlagers, des großartigen Lacherfolges „Das Geld auf der Straße" von den Garten-Eden-Verfassern, Bernauer und Oesterreicher. — Um die reiche Auswahl, die diesen Winter aus allen Gebieten des Schauspiels geboten wurde, zu vervollständigen, geht Freitag, 6. März, als einzigste Ibsen-Aufführung der Spielzeit „John Gabriel Borkmann" von Henrik Ibsen in Szene. — Die Abonnenten werden nochmals höflichst um Einlösung der 4. Rate gebeten, die am 1. März fällig war.

Bad Salzuflen

— **Kurse und Vorträge für Arbeitslose.** Wie in anderen Orten, so haben sich auch in Bad Salzuflen und Schötmar die Lehrer der Schulen und andere geeignete Persönlichkeiten bereit erklärt, für die Arbeitslosen Kurse und Vorträge zu veranstalten. Es soll hiermit ein Versuch gemacht werden, den von der Wirtschaftskrise am schwersten Betroffenen ihr schweres Los zu erleichtern und ihnen die Möglichkeit zu geben, ihre Arbeitsfähigkeit zu erhalten und zu steigern. Geplant sind Kurse im Rechnen, Deutsch und Geschäftsverkehr, und für die einzelnen Berufe Zeichnen, Materialkunde und praktische Arbeiten. Daneben sollen verschiedene Vorträge anregenden Inhalts gehalten werden, Leseabende usw. — Am Donnerstag, dem 5. März, abends 6 Uhr, ist zunächst ein Ausspracheabend in der Berufsschule geplant. Anmeldungen für die verschiedenen Kurse werden dann angenommen. Sie werden aber auch zu jeder anderen Zeit in der Berufsschule entgegengenommen. — Zum Ausspracheabend sind alle, die an dieser Arbeit Interesse haben, herzlichst eingeladen.

— **Aus der guten, alten Zeit,** aus dem Jahre 1773, geben wir heute wieder eine interessante Magistratsbekanntmachung aus Bad Salzuflen: „Verschiedene Umstände raten an und machen es notwendig, daß die hiesige Stadtbrennerei auf eine gewisse Zeit meistbietend öffentlich entweder verpachtet oder die vorfallende Brauens verkaufet werden. Wer demnach zu sothaner temporellen Brennerey kaufs- oder Pachtsweise zu gelangen Belieben träget, der wolle sich am liebten nächstkünftigen Monats September des Morgens um 9 Uhr am hiesigen Rathause melden, mithin die Conditiones vornehmen und gewärtigen, daß mit dem Bestbietenden auf eine oder die andere Art auf eine gewisse Zeit der Kontrakt geschlossen werde. Gegeben Salzuflen den 24. August 1773. Maaustratus daselbst."

— **Goldenes E.-C.-Jubiläum!** Lange vor Beginn war der große Saal des reformierten Gemeindehauses bis auf den letzten Platz besetzt. Die Menge drängte sich im kleineren Nebensaale, in der Empfangshalle und auf der Galerie. Viele mußten stehen. Pünktlich setzte der Jugendbundchor ein mit dem Hymnus „Gottessohn, ewiger König und Herr!" Gespannt und lautlos lauschte die Menge, in der man viel Jugend sah, Max Runges Deklamatorium „Jugend unter Jesu Fahne". Chor und Deklamierende gaben ihr Bestes. Man merkte es allen an — es war ihnen Herzenssache. Der große Saal war mit Lorbeerbäumen und Blumen geschmückt. Aus dem dunklen Grün leuchtete ein großes weißes Kreuz mit dem goldenen E. C. Nach dem Deklamatorium sang der Chor; dann erfreuten sich alle an den schönen Lichtbildern aus der E. C.-Bewegung und von der Jugendbund-Welttagung im vorigen Sommer in Berlin. Nach einem kurzen Schlußwort des Leiters und nach dem Gebet leerte sich der Saal allmählich. Das Gehörte und Geschaute wird in manchem Herzen noch nachklingen.

— **Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz (Jugendabteilung).** Alle diejenigen, die im vergangenen Winter den „Bunten Nachmittag" in der Kinderheilanstalt mitgemacht haben, werden sicher in diesem Jahre gern wieder daran teilnehmen. (Siehe Anzeige.)

— **Zugelaufen** ist ein gelber Hund (Boxer). Falls der Hund innerhalb 8 Tage nicht abgeholt ist, wird über ihn anderweitige Verfügung getroffen werden.

Schötmar

— **Volkstrauertag.** Bereits am Morgen wurden in beiden kirchlichen Gottesdiensten der Bedeutung des Tages gedacht. Die in der Kirche abgehaltene Kollekte soll der Pflege der Kriegergräber zugute kommen. Mittags rief die Trauerglocke vom Kirchturm ihre Reminiscere über die Stadt. Am Ehrendenkmal widmete die Ortsgruppe des Volksbundes der Kriegsgräberfürsorge den Gefallenen einen Kranz des Dankes. Die vom Volksbund für den Nachmittag im Saal des Tivoli veranstaltete Gedächtnisfeier erfreute sich eines guten Zuspruchs. — Die hiesige Ortsgruppe des Volksbundes der Kriegsgräberfürsorge hat eine Lichtbildserie, die gegebenenfalls für andere Ortsgruppen in Lippe Verwendung finden dürfte. Anfragen werden von der hiesigen Ortsgruppe — Färbereibesitzer H. Knollmann — gern beantwortet. [27

— **Geschäftsjubiläum.** Herr Photograph L. Brand, Schötmar, Uferstraße, feierte am 1. März sein 25jähr. Geschäftsjubiläum. Dem allseits beliebten Jubilar und seiner Ehefrau zu ihrem Ehrentag nachträglich herzlichen Glückwunsch! [27

Oerlinghausen

— **Erwerbslosigkeit zum Stillstand gekommen?** Wie aus den letzten statistischen Angaben des hiesigen Arbeitsamtes hervorgeht, scheint die Erwerbslosigkeit im hiesigen Bezirk zum Stillstand gekommen zu sein, denn wenn Ende Januar 787 Erwerbslose gemeldet waren, so belief sich diese Zahl Ende Februar auf 770. Davon entfallen auf die weiblichen Arbeitsuchenden 141 und auf die männlichen 629 Personen. An dem Ende Januar skizzierten Bild der Arbeitsmarktlage im hiesigen Bezirk hat sich nichts Wesentliches geändert. [50

— **Der heutige Frühjahrsmarkt** wird durch einen Viehmarkt eingeleitet, der sich sicherlich eines guten Besuches erfreuen wird. Auf dem Rummelplatz haben zahlreiche Vergnügungs- und Kuchenbuden aufgebaut, bei denen es allerdings schwer vorauszusagen ist, ob die zahlreichen Aussteller im Hinblick auf die schwere Wirtschaftskrise auf ihre Kosten kommen werden. [50

— **Hohes Alter.** Geistig und körperlich noch recht rüstig, feiert am heutigen Tage die Witwe Auguste Butenholz, Detmolder Straße, ihren 78. Geburtstag. Dem beliebten Geburtstagskinde, das schon lange zu den treuen Leserinnen unserer Landeszeitung zählt, gelten unsere herzlichsten Glückwünsche! [50

Lage

— **Empfindlicher Verlust.** Ein Erwerbsloser verlor auf dem Wege Hagensche Straße — Eichenallee einen ihm anvertrauten Betrag von 40 RM. Hoffentlich findet sich ein ehrlicher Finder, der den Betrag wieder abliefert. [23

Horn

— **Die Normaluhr kommt!** Ein langgehegter Wunsch geht nun in Erfüllung. Auf dem Marktplatz sind am Montag die Arbeiten zur Anbringung einer Normaluhr mit einem Zifferblatt-Durchmesser von 80 Zentimeter in Angriff genommen worden. In etwa 8 Tagen wird die Uhr am hohen Licht-Mast zum ersten Male in Tätigkeit treten.

— **Der Männergesangverein „Glocke"** hatte am Sonnabend seine Mitglieder mit Angehörigen zu einem Familienabend in den Saal des Hotels zur Post (Oppermann) eingeladen. In fröhlicher Runde wechselten gesangliche und humoristische Vorträge miteinander ab. Allen Teilnehmern wurde ein Abend echter Sängerfröhlichkeit beschert.

— **Der gestrige Viehmarkt** war mit 412 Schweinen beschickt. Gegenüber dem letzten Viehmarkt war ein Anziehen der Preise zu bemerken, was wohl auf die erhöhten Preise für fette Schweine zurückzuführen ist. Der Handel ging deshalb nicht so flott, da sich die Käufer an die erhöhten Preise anscheinend nicht gewöhnen konnten. 6 Wochen alte Ferkel kosteten 18 M, 6—8 Wochen alte 20—22 M und 8—10 Wochen alte 24—27 M. Stangen wurden mit 30—38 M gehandelt. Es blieb jedoch viel Überstand. — Eine Kirmesbude erinnerte an die früheren größeren Krammärkte. [14

Alte Hansestadt Lemgo

— **Ueber die Errichtung einer Nebenstelle der Amtssparkasse Brake im Lemgo** hat vorgestern der Hauptausschuß des Landtages verhandelt. Wie die „L. P." hört, ist nach längerer Debatte beschlossen worden, der Anregung der Amtssparkasse Brake, nach Lemgo den Hauptsitz der Amtssparkasse zu verlegen und so in Brake nur eine Nebenstelle zu belassen, zuzustimmen.

Blomberg

— **Generalversammlung.** Am Sonntag fand im Gasthaus „Kaiserhof" die ordentliche, gut besuchte Generalversammlung der Gewerbebank G. m. b. H. statt. Das Geschäftsjahr schließt mit einem Reingewinn von 17 966 RM. ab, der laut Verteilungsplan seine Verwendung findet. Das Geschäftsguthaben der Mitglieder vermehrte sich um 8709,78 RM. auf 68 528 RM. Die Haftsumme der Mitglieder erfuhr eine Erhöhung um 17 100 RM. auf 120 900 RM. Die Mitgliederbewegung zeigte eine steigende Tendenz. Die Zahl der Mitglieder betrug am 1. Januar 1930 308. 5 Abmeldungen standen 50 Neuaufnahmen gegenüber, so daß die Mitgliederzahl am 1. Januar 1931 353 mit 403 Anteilen betrug. Die Mitglieder verteilen sich auf folgende Berufsarten: Selbständige Handwerker 131, Kaufleute und Handelsfirmen 44, Fabrikanten und Unternehmer 19, Händler 16, Schenkwirte und Gasthofbesitzer 12, Landwirte und Gärtnereiinhaber 76, Rentner und andere Personen ohne Berufsausübung 8, Genossenschaften und verschiedene Berufe 47. Der Umsatz im Jahre 1930 ist auf 11 971 264 RM. gestiegen. Der Vorstand setzt sich aus den Herren Fr. Schlue, Aug. Koch und G. Thiele zusammen.

— **BVG.-Schützen.** Am kommenden Donnerstag werden die schulpflichtigen Kinder zwecks Aufnahme in die Bürgerschule in der Zeit von 2 bis 5 Uhr nachmittags schulärztlich untersucht. [8

— **Zwangsverkauf.** Die am Lehmbrink befindliche Stuhlfabrik der Firma Paul Kolcke gehörig, soll im April zwangsweise versteigert werden. [8

— **Gedenktag.** Am vergangenen Sonntag fand im Gasthaus Köhne eine Gedenkfeier zu Ehren der im Weltkrieg gefallenen Helden statt. Es wurde in einem Vortrag darauf hingewiesen, daß es unsere höchste Pflicht sei, der Gefallenen der Gefallenen zu gedenken. Eine Lichtbildserie zeigte das Leben und Sterben im Kriege. Der Posaunenchor verschönte die Feier durch wirkungsvolle Musikstücke und es wurde der Wunsch laut, das ähnliche Veranstaltungen des öfteren stattfinden möchten. [8

— **Schnell ermittelt.** Ein Melker eines benachbarten Hofes stahl seinem Arbeitskollegen Bekleidungsstücke. Die Polizei war dem Dieb jedoch schnell auf der Spur und nahm ihn fest. [8

— **Aus dem Vereinsleben.** Am vergangenen Sonntag fand eine Versammlung des Kampfgenossen- und Landwehrvereins statt, in der der Vorsitzende, Kamerad Paulsen, zunächst auf den Volkstrauertag hinwies. Bekanntlich begeht der Verein am 17. Mai sein 50 Stiftungsfest. Es lagen verschiedene Anträge vor, die festlegen wollten, wie der Tag begangen werden soll

Aus den Nachbargebieten

In den Fahrstuhlschacht abgestürzt

mc. **Bielefeld,** 3. März. In einer Kleiderfabrik auf der Bahnhofstraße stürzte ein Lehrling in den Fahrstuhlschacht hinab. Der junge Mann wollte den Fahrstuhl besteigen, hatte aber nicht bemerkt, daß der Fahrstuhl über der Etage stand. Er erlitt einen schweren Schädelbruch und lebensgefährliche innere Verletzungen. Bisher hat er das Bewußtsein noch nicht wiedererlangt. Man rechnet mit seinem Ableben.

*

Ein frecher Bankraub.

mc. **Boizenburg,** 2. März. Am Sonnabend gegen 19 Uhr betraten zwei maskierte Männer die Boizenburger Bankstelle der Sparkasse des mecklenburg-schwerinschen Amtes Hagenow, fesselten den Bankvertreter und dessen zufällig anwesende Braut und raubten 200 RM., worauf sie flüchteten. Die Räuber konnten unerkannt entkommen.

*

Vier Wilderer gefaßt.

mc. **Münster,** 3. März. Auf einer Streife durch das Revier von Gelmer stellten zwei Forstbeamte vier Wilddiebe, die gerade beim Schlingenstellen waren. Es wurden ihnen 10 Karnickel und 20 Schlingen abgenommen. Die Burschen wurden festgenommen.

Die Folgen eines Klatsches

mc. **Rehme,** 3. März. **In der Nähe von Schlüsselburg wurde dieser Tage aus der Weser die Leiche eines jungen Mädchens gelandet. Inzwischen hat sich herausgestellt, daß es die 19 Jahre alte Helene Altehoff aus Rehme ist, die seit Dezember vermißt wurde. Aus Kummer darüber, daß ihr Bräutigam infolge eines unwahren, bösartigen Klatsches die Beziehungen zu ihr gelöst hatte, war sie aus dem Leben geflohen.**

*

Aus Morphiumsucht zum Einbrecher.

mc. **Münster,** 3. März. Der aus einer sehr achtbaren Familie stammende Arbeiter Wilhelm Mattner aus Coesfeld wurde unter dem Verdacht, zahlreiche Diebstähle begangen zu haben, verhaftet. Es wurde aber keinerlei Beute bei ihm gefunden, dagegen führten die polizeilichen Ermittlungen zur Feststellung, daß Mattner rettungslos der Morphiumsucht verfallen war. Um sich das süße Gift zu beschaffen, brach er in Wohnungen und Geschäftsräume ein und machte seine Beute sofort zu Geld. Im ganzen konnte er bereits in 80 Fällen überführt werden. Für den Bezug des Morphiums fälschte er ärztliche Rezepte.

Ein Blick ins Wetter

Wetteraussichten für den 4. und 5. März.

Leichter bis mäßiger Nachtfrost. Auffrischende westliche bis südliche Winde. Bewölkungszunahme, zeitweise Schnee.

Ostdeutschland: Mäßige bis starke, meist westliche Winde. Leichter bis mäßiger Frost, Schneefälle.

Süddeutschland: Nachtfrost, sonst Erwärmung, zeitweise mäßige, vorherrschend südwestliche Winde.

*

Witterungsübersicht vom 3. März 1931.

Das atlantische Tief hat sich zwar dem europäischen Festland genähert und läßt zur Zeit den Druck über Großbritannien und dem Kanal weiter schwach fallen, zu einer stärkeren Einwirkung auf Mitteleuropa ist es aber noch nicht gekommen. Hier konnte sich durch die nächtliche Ausstrahlung das Zwischenhoch halten, das aus einem Ausläufer des Azorenhochs zu einem solchen des über Südosteuropa liegenden hohen Druckes umgestaltet wird. Allmählich wird aber das atlantische Tief die Hochdrucklage Mitteleuropas zerstören. Der Osten Deutschlands, besonders die Ostseeküste liegt im Bereich eines kleinen Tiefs und zeigt daher noch eine geschlossene Schneefallzone und starke um West drehende Winde. Die Temperaturen liegen heute morgen sämtlich unter Null. Ostpreußen und Süddeutschland weisen solche noch unter minus 10 Grad auf.

Der Zeit entsprechend ist von einer größeren Veranstaltung Abstand genommen. Nach dem gemeinschaftlichen Gottesdienst sollen an den Kriegerdenkmälern Kränze niedergelegt werden. Abends findet in den Räumen des „Kaiserhofes" innerhalb des Vereins ein gemütliches Beisammensein statt, das von Theaterstücken u. Vorträgen umrahmt wird. Anschließend folgt ein Tanzkränzchen. Weiterhin wurde bekanntgegeben, daß die Mitgliederzahl des Vereins 138 beträgt. [8

Amt Detmold

Heidenoldendorf, 4. März. Der Frauenmissionsverein kommt nicht heute, sondern erst Mittwoch, 11. März, wieder zusammen.

Heidenoldendorf, 3. März. Die Beratungsstunde findet am Freitag, 6. März, nachm. 3 Uhr, bei Gastwirt Hesse statt.

Vahlhausen, 2. März. Gemeindevertretersitzung. Am Mittwochabend findet bei Gastwirt Schnitger um 7½ Uhr eine Sitzung der Gemeindevertretung statt. Folgende Punkte stehen auf der Tagesordnung: 1. Verteilung der Spenden aus der Landesnothilfe; 2. Boranschlag; 3. Beschaffung eines neuen Sportplatzes; 4. Verschiedenes. — Der Nothilfe-Sammlung hat man hier großes Verständnis entgegengebracht, so daß manchem Erwerbslosen geholfen werden konnte. Der Gesangverein stellt den Ueberschuß von seinem Theaterabend, der bald stattfinden wird, der Nothilfe zur Verfügung.

Dielfelbruch, 2. März. Aus den Vereinen. Laut Versammlungsbeschluß veranstaltet die Quartettvereinigung Dielfelbruch am 16. März ein Konzert, verbunden mit Theateraufführungen. Die Musik führt die Orchestervereinigung Dielfelbruch aus. Für erstklassige Ausstellung des Programms ist Sorge getragen. Die Chöre „Drei Zigeuner" von Zedtler und der Männerchor aus „Freischütz" sind Bürge dafür, daß sich ein Besuch des Konzerts lohnt und zu empfehlen ist. Anfang 8½ Uhr, nachfolgend Tanz.

Bad Meinberg, 4. März. Geschäftsjubiläum. Auf ein 40jähriges Geschäftsjubiläum kann Herr Fritz Buschmann von hier zurückblicken. Im Jahre 1891 wurde von der Mutter des jetzigen Besitzers eine Kolonialwarenhandlung eröffnet. 1911 richtete der Sohn, der inzwischen das Geschäft übernommen hatte, eine Bäckerei ein. Herr Buschmann hat es durch zähen Fleiß und Energie verstanden, sein Geschäft auf beachtliche Höhe zu bringen. Wir wünschen dem Jubilar weiter gute Erfolge. [2

Bad Meinberg, 4. März. Besitzwechsel. Das Wohnhaus des Parkarbeiters Twesmann ist käuflich in den Besitz des Herrn Lehrer Strate-Tintrup übergegangen.

Amt Brake

Humfeld, 3. März. Zieglerjubiläum! Der Ziegler Fritz Schlüter kehrte zum 50. Male aus der Fremde heim. Ein halbes Jahrhundert hat er in fremden Landen sein Brot erarbeitet. Er kam dabei nach dem Rheinland, Ostfriesland, Thüringen und in das Ruhrgebiet. Ueberall wurde er als treuer und fleißiger Arbeiter geschätzt. Der Zieglerverein, dessen Mitglied Schlüter ist, überreichte dem Jubilar ein Geschenk in Gestalt eines Sessels mit dem Wunsch, daß er ihm noch lange Jahre gute Dienste leisten möge.

Dörentrup, 2. März. Aus den Vereinen. Am Sonnabendabend hatte der Kriegerverein Dörentrup und Umgegend seine Mitglieder zu einem interessanten Lichtbildervortrag eingeladen. Der Redner des Abends, Herr Bundesschatzmeister Jungehülsing-Detmold, verstand es, die Zuhörer in fesselnder Weise über die Ursachen des großen Krieges, die Besetzung der ausrückenden Truppen 1914, die ersten Kämpfe in Belgien und Frankreich, die eroberten Festungen Lüttich, Namur, Maubeuge usw. usw. zu unterhalten. Die wunderbar klaren Bilder begleiteten den Redner und leiten beredtes Zeugnis ab über die unvergleichlichen Heldentaten unserer Soldaten. Der erste Teil des Abends klang aus in einem ernsten Gedenken unserer toten Helden. Im 2. Teil wurde das Publikum näher bekanntgemacht mit dem deutschen Westen unserer deutschen Heimat vom Atlantik bis zum Rhein. Von der Quelle bis zur Mündung rollte Bild auf Bild vorbei, vom Kanzler mit den alten vertrauten Weisen begleitet. Sehr interessant war auch die Vorführung eines Meisterwerkes deutscher Technik. Der Luftdampfer Columbus von der Kielbucht bis zur Ausreise. Die Schlußserie versetzte das Publikum zurück in die schöne alte Soldatenzeit vor dem Kriege. Viele heitere Szenen zogen auf der Leinwand vorüber, die noch eine besondere Würze erhielten durch eingeflochtene Anekdoten des Herrn Jungeblut, von denen er während seiner langen Dienstzeit eine Unmenge gesammelt hat. Mit einem dreifachen Hurra auf unser geliebtes Vaterland und seinen Führer, den Reichspräsidenten von Hindenburg, endete der Abend, der wohl allen Besuchern des Vortrags noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben wird.

Amt Blomberg

Wöhren, 3. März. Seinen 70. Geburtstag feierte vor kurzem der Landwirt Wilhelm Bauer von hier. Dem noch sehr rüstigen Geburtstagskinde, das noch täglich seiner Arbeit nachgeht und überall beliebt ist, die herzlichsten Glückwünsche! [2

Wiederfeld, 1. März. Eine würdige und eindrucksvolle Gedenkfeier veranstaltete der hiesige Kriegerverein zu Ehren seiner im Weltkriege gefallenen Kameraden. Bei einbrechender Dunkelheit trat der Verein mit Fackelbeleuchtung unter Vorantritt des Posaunenchors seinen Weg zum schön geschmückten Kriegerdenkmal an. Nach einer Ansprache des Vorsitzenden, Kameraden Schmidtmeier, hielt Kamerad Grote die Gedenkrede, die durch Darbietungen des Posaunen- und Schülerchors der beiden vereinigten Schulen umrahmt wurde. Die Feier wurde mit dem gemeinsam gesungenen Deutschlandliede beschlossen. [47

Brakelsiek, 2. März. Am Volkstrauertag fand im Saale der Gastwirtschaft Berkenkamp eine gut besuchte Kundgebung des „Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge" statt. Herr Lehrer Bethke ging in seiner Ansprache auf das ernste „Gedenke" des Volkstrauertages ein und schilderte ausführlich die Schaffung und Pflege von vorbildlichen Heldenfriedhöfen im früheren Feindesland während des Krieges und besonders der Nachkriegszeit, wobei der Volksbund mit Unterstützung der Reichsregierung eine wahrhaft vortreffliche Arbeit geleistet hat. Nach dem Vortrag wurde, einer herzlichen Aufforderung des Vortragenden folgend, eine Ortsgruppe des „Volksbundes deutsche Kriegsgräberfürsorge" (Landesverband Lippe) gegründet. Es wäre zu wünschen, daß noch mehr Männer und Frauen der Gemeinde ihren Beitritt erklärten, gilt es unseren Gefallenen gegenüber nicht nur einer heiligen Dankespflicht zu genügen, sondern Ehre und Ansehen des deutschen Volkes erfordern es hoch auch, daß für jedes Kriegsgrab im fremden Land und in der Heimat gesorgt wird.

Leipziger Messetreiben auf dem Höhepunkt



Reklameumzug im Messeviertel

Die Leipziger Frühjahrsmesse hat begonnen. Für eine Woche wird das ganze Stadtbild von den phantastischen Reklameumzügen beherrscht, die die Aufmerksamkeit der Besucher auf bestimmte Ausstellungsgegenstände lenken sollen.

Aufkauf der deutschen Petroleumquellen durch Amerika

Die deutschen Petroleumquellen gehen eine nach der andern in amerikanischen Besitz über. Der „New York Herald" meldet, daß Sydney Keoughan, ein Finanzmann aus Denver, in Verbindung mit der Maschinenbaugesellschaft Hoffnung in New York eine Petroleum-Aktiengesellschaft für Nordeuropa gegründet und für sie gegen einen Ankaufspreis von 2 Millionen Dollar das ausschließliche Nutungsrecht auf Petroleum in Oldenburg, Braunschweig und Mecklenburg erworben hat. Eine andere amerikanische Gesellschaft, an deren Spitze H. L. Doherty, der Präsident des Städte-Versorgungsvereins, steht, hat sich von unsern Regierungen das Monopol für Bohrungen auf 1¼ Millionen Hektar Land zu verschaffen gewußt. Noch ein amerikanischer Berggewaltiger, Harry Sinclair, will Ausbeutungsrechte für weitere Ländereien erwerben, so daß voraussichtlich bald alles deutsche im Erdinnern lagernde Petroleum in den Besitz amerikanischen Kapitals übergegangen sein wird. Die Bohrlöcher in Hannover und Oldenburg haben im vergangenen Jahr über 2 Millionen Doppelzentner Petroleum gefördert, und die Produktion steigt gewaltig. Sydney Keoughan gedenkt demnächst die Erbohrung von etwa 100 neuen Brunnen in Angriff zu nehmen. — Armes Deutschland!

Wenn man kein Latein kann!

In einer katholischen Kirche New Yorks war vor einiger Zeit ein Diebstahl begangen, aus der Sakristei waren 120 Dollar und außerdem eine ganze Anzahl silberner und goldener Geräte verschwunden. Der Dieb hatte sich in die Sakristei einschleichen müssen, als der Pfarrer ein Begräbnis begleitet hatte. Der Verdacht lenkte sich auf ein Individuum in geistlicher Tracht, das man im Gefolge bemerkt hatte und das niemand kannte.

Der Pfarrer sah das Individuum bei einem zweiten Begräbnis und fing ihn in geschickter Weise an, auszufragen. Der andere antwortete zwanglos und natürlich. Alles ging gut, solange die Unterredung englisch geführt wurde. Aber jetzt kam der pfiffige irländische Geistliche auf die Idee, lateinisch zu sprechen. Sofort fing der falsche Priester zu stottern an und wurde fassungslos. Die herbeigeholte Polizei bemächtigte sich des Missetäters, der außer dem Priesterrock nichts vom geistlichen Stande an sich hatte.

In seiner Behausung fand man eine interessante Sammlung von Kruzifixen, Monstranzen, Kelchen und anderen Gebrauchsgegenständen für den Gottesdienst, die noch dazu alle von Wert waren. Man fand außerdem eine Sammelbüchse mit 50 Dollar, in die der Herr Pfarrer kurz zuvor 120 Dollar gelegt hatte.

Bei einer Nachfrage wurde festgestellt, daß derselbe Dieb in acht Tagen in verschiedenen New Yorker Kirchen 400 Dollar in bar und eine Unmenge Kirchengeräte gestohlen hatte.

Die Hauptrichtungen der gegenwärtigen Psychologie. Von Prof. Dr. R. Müller-Freienfels. 6.—10. Tausend. 189 Seiten. In Sammlung Wissenschaft und Bildung. Gebunden RM. 1.80. Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig. — Mit seinem klaren psychologischen Blick weiß Verfasser die Vielfältigkeit der heutigen wissenschaftlichen Psychologie um 2 Brennpunkte zu gruppieren und damit eine erste Ordnung in die verwirrende Fülle zu bringen. Er unterscheidet objektivierende und subjektivierende Richtungen der Psychologie. Jedes einzelne System ist sodann mit der gleichen Liebe nach seinen Voraussetzungen, seinem Aufbau, seinen Erkenntnissen und seinen Schwächen vorgeführt, so daß der Leser stets ein scharf umrissenes Bild bekommt.

Ein Schreinermeister mit zweifacher Doktor



Dr. jur. Dr. phil. Peter Dehen in seiner Werkstatt.

Der jetzt 30jährige Tischlermeister Peter Dehen aus Karthaus bei Trier erwarb vor einigen Jahren an einem humanistischen Gymnasium das Reifezeugnis und nach kurzer Vorbereitung und einer industriepädagogischen Arbeit den Dr. phil. Soeben hat er auch noch seinen juristischen Doktor an der Kölner Universität mit der Note „Sehr gut" gemacht. Trotzdem will Dr. Dehen dem Schreinerhandwerk treubleiben.

Literarische Rundschau

Eltern, Vormünder, Pfleger und Beistände erhalten von dem Niedersächsischen Waisenfürsorgeverein, Provinzialverein in Hannover, Dalmbleserstr. 28/26, kostenlos Rat und Auskunft in allen juristischen und pädagogischen Angelegenheiten, die Mündelwohle betreffen. Es werden kostenlos Eingaben an Behörden aufgesetzt, Klagen durchgeführt, Kindesväter gesucht usw. Auch steht der Verein mit Heimen in Verbindung, die zu sehr günstigen Bedingungen Kinder aufnehmen. Bei schriftlichen Anfragen sind die Unterlagen und Rückporto beizufügen. In diesem Jahr kann der Niedersächsische Waisenfürsorgeverein auf eine 50jährige Tätigkeit zurückblicken. Gewiß eine lange Spanne Zeit, reich an gesammelter Erfahrung in den Arbeitsgebieten des Vereins Waisenfürsorge, Kinderschutz und Jugendgerichtshilfe. Aus Anlaß des Jubiläums gibt der Verein ein Heft seiner Mitteilungen heraus, das besonders für den Vormund wichtige und wissenswerte Aufsätze enthält und gern auf Wunsch gesandt wird.

Zeitschriftenschau. Das neue Daheim 67. Jahrg., Nr. 22) ist soeben erschienen. Ein weites Stück Welt wird darin dem Leser und Beschauer nahegebracht: Felix Baumann schildert den abenteuerlichen „Wintersport in Kanada"; Adolf Knoy erzählt aus eigener Anschauung von der „Jugenderziehung in Sowjetrußland"; Dr. Hesse berichtet Erfahrungen und Erlebnisse teilnehmenden der deutscher junger Mädchen in England; in die Wälder Kärntens führt ein spannender Abschnitt des Romans „Der große und der kleine Klaus" von Rudolf Hans Bartsch. Romantische Vergangenheit erlebt aus einem alten Album Frans von Gaudys. Eine warmherzige Fürsprache findet das „Stiefkind unter unseren Haustieren", die Katze. Zur Lebensretterin wird sie in der Kriminalnovelle „Die schwarze Katze" von Frank F. Braun. Neue kirchliche Kunst setzt der Aufsatz „Fromme Hände" von A. von Kirchbach. Dazu: Frauenheim, Wochenschau, Kunstbeilage, Rätselteil, Familienteil, der umfassende Anzeiger und Stellenmarkt des Daheim.

Das Jahrbuch der Turnkunst 1931 erscheint als Jubiläumsbuch. Zum 25. Male tritt es vor seinen großen Leser- und Anhängerkreis, um ihn mit dem Wesen und Wollen und dem gewaltigen Umfang der Arbeit der Deutschen Turnerschaft vertraut zu machen. Von Dr. Gasch begründet, ist es ein treuer Begleiter des deutschen Turnens gewesen und hat in stets neuem Gewande und in immer wechselnder Frauendrische und Gestaltung viel Freude und Begeisterung erweckt. — Auch das neue Jahrbuch ist vom gleichen Geist beseelt wie seine Vorgänger. Diesmal ist es besonders inhaltreich dank es doch über 13 Turnfeste der DT., ferner über die Großveranstaltungen der DT. und nicht zuletzt über das Altersturnen zu berichten. Darüber hinaus aber ist es die Chronik der DT., denn es erzählt von den Leistungen, von den Fortschritten auf den einzelnen Arbeitsgebieten, die die DT. betreut endlich aber auch von der inneren Gestaltung der DT. Auch wird es zum Berichterstatter über alle anderen turnerischen Verbände Deutschlands und der Welt. Für jeden, der selbst in der turnerischen Arbeit steht, aber auch für jeden, der irgendwie dienstlich oder ehrenamtlich mit der Leibesübungen zu tun hat, wird es zum unentbehrlichen Nachschlagebuch, das die Anschriften der wichtigsten Organisationen sowie aller turnerischen Amtsstellen enthält. Nicht unerwähnt sei, daß Ausstattung und Bildschmuck vorzüglich sind. Gerade aus dem Bildschmuck vermag man zu wesentlichen Teilen auf allen Gebieten turnerischen Arbeitslebens zu erkennen. Der Preis des Buches ist volkstümlich gehalten. Es kostet nur 1,50 RM. broschiert und gebunden 2,50 RM. Damit dürfte ihm weiteste Verbreitung gewiß sein! Endlich sei auch noch der Mitarbeiter gedacht! Es sind die führenden Männer und Frauen der DT., die das Wort ergreifen und sich über die ihnen nahestehenden Probleme verbreiten. Alle bekannten Führernamen der DT. von Dominicus, Dr. Neuendorff, Dr. Diem, Schiff, über die Fachwarte bis zu denen, die die einzelnen Sondergebiete betreuen, sind die Mitarbeiter, daneben aber auch die Führer anderer Großverbände der Leibesübungen, das unsere Zeit kennzeichnet, und es wird Buch gewordenes Führertum, das die Führer selbst künden.

Tagesspiegel

Dr. Moonje ist da!

Er ist vielleicht der kommende Generalissimus von Indien. Die Engländer nennen ihn heute Major, doch er schätzt den Titel nicht hoch ein. Wochenlang war er am runden Tisch im St. James-Palast gesessen, hatte den Verhandlungen aufmerksam zugehört und ihr Ergebnis mit einigermaßen Befriedigung zur Kenntnis genommen. Entzückt war er nicht davon, denn sein Ziel ist eine selbständige indische Armee. Der Mann gefällt uns. Er weiß wenigstens, daß die Armee der erste Machtfaktor in jedem Staate ist, und daß jeder indische Staat, auch die Vereinigten Staaten Indiens solange ein Schattendasein führen, als die indische Armee nicht fest und vollkommen in den Händen der indischen Machthaber sich befindet. Im übrigen bedauern wir, daß infolge der bekannten mißlichen Verhältnisse Dr. Moonje in unserer Reichswehr nicht mehr sehen kann, als wir haben.

*

Ohrfeigen!

Er war wirklich ein armer Schlucker, aber ein großer Idealist, der französische Offizier Sadoul, als wir ihm vor sieben Jahren zum erstenmal in Berlin begegneten. In seiner französischen Heimat war er verfemt, denn Paris hatte ihn in einer Militärmission nach Moskau geschickt. Aber dort erbarmte diesen Rechtsanwalt und Offizier des Volkes, und so war er über Nacht zu einem Edelbolschewisten geworden. Als ihm dann langsam die Augen aufgingen, griff er zum Wanderstabe und kam nach Berlin. Einige Jahre später wurde er amnestiert und konnte wieder seine Anwaltspraxis aufnehmen. Ausgerechnet diesem Idealisten mußte es passieren, daß ihn vor dem Kriegsgericht in Toulon, als er fünf meuternde Matrosen verteidigte, ein Marineoffizier als „Vaterlandsverräter" beschimpfte. Wir können die sittliche Empörung Sadouls verstehen, auch die Ohrfeige, die er dem Beleidiger verabreichte, wenngleich wir von dem Bilde sich prügelnder Offiziere keineswegs erbaut sind.

*

Es brennt bei Trotzki.

Ein Unglück kommt selten allein. Seitdem Trotzki von Stalin aus dem Sowjetparadiese vertrieben wurde, erlebt Leo Trotzki eine Enttäuschung nach der anderen. Wohin er sich auch wandte, um für seinen ruhelosen Kopf ein Plätzchen zum Ausruhen zu finden, überall, in Berlin, in Paris und in London, holte er sich Körbe. So ließ er sich denn unter dem Schutze Kemal Paschas auf der Insel Prinipo nieder. Ein schadhafter Badeofen im Dachgeschoß spie jetzt Feuer aus und im Nu ging das ganze Haus in Flammen auf. Trotzki vermochte einige Manuskripte zu retten, aber seine Bibliothek wurde ein Raub der Flammen. Uns interessiert vornehmlich sein längst angekündigtes Buch über die Rote Armee. Da schon einige Auszüge aus diesem Buche verbreitet wurden, ist der Schluß berechtigt, daß sein Manuskript sich längst in den Händen des deutschen Verlegers befindet. Wie man immer zu Trotzki und seinem Lebenswerk sich stellen mag, sein Buch über die Rote Armee, die doch letztlich sein Werk ist, interessiert jeden alten Soldaten.

„Gewittermolken und Sonnenstrahlen" lautet der Titel eines Aufsatzes in der neuesten Nummer der Reichshefte „Das Heft". Dieser Aufsatz gibt uns einen klaren und unparteiischen Ueberblick über die wirtschaftliche und politische Lage Deutschlands. Ein interessanter Bilderartikel „Weltgeschichte in Wachs" berichtet von dem Wachsfigurenkabinett der Madame Tussaud. Unter der Rubrik „Frauenschicksale" findet die Leserin diesmal einen Bericht von dem Leben der „Elisabeth von England". Ein mit farbigen Zeichnungen illustrierter Aufsatz „Kowparierie mit und ohne Gone" erzählt von der weitverzweigten Arbeit der Filmstatisten. Es folgen illustrierte Aufsätze, ernste und lustige Kurzgeschichten, ausführliche Theaterkritiken und die beiden laufenden Romane „Anika denkt an Dich . . ." von Franz Harper und „. . . nach bleibt der Mea nach El Oro" von Nanny Lambrecht. Die kulinarische Plauderei „Um den Kaffeetopf", das „Hausbuch" und der „Butterkuchenbogen" geben der Leserin gute Rotschläge und sicher auch anregende Unterhaltung. Außer dem üblichen Preisrätsel findet die Leserin eine sehr ausführliche Rezension der Schallplatten-Neuerscheinungen verschiedener Firmen, die ihr die Auswahl von Schallplatten gewiß erleichtern wird.

Zum Volksverlangen

Aufruf!

Die Haushaltsverhandlungen im Landtage und das Gutachten des Reichssparkommissars haben mit aller Deutlichkeit gezeigt, daß in Lippe das Landespräsidium und mit ihm die stärkste Regierungspartei, die Sozialdemokratie, am Ende ihrer Regierungskunst sind.

Das Landespräsidium und die hinter ihm stehenden Parteien sind nicht in der Lage, die notwendigen Sparmaßnahmen zur Erhaltung unseres Landes und seiner Wirtschaft durchzuführen. Ihnen fehlt hierzu die Autorität und die notwendige parlamentarische Grundlage, das Schicksal des Landes kraftvoll zu gestalten.

Die letzten Verhandlungen im Landtage haben diese Tatsachen eindeutig festgestellt.

Die Erwartung, daß Landespräsidium und Landtag von sich aus die Folgerung ziehen und den Landtag auflösen würden, hat getrogen.

Eine starke Volksbewegung im Lande will nunmehr durch das Volksbegehren die Auflösung des Landtages herbeiführen.

Damit bereits das Volksbegehren eine kraftvolle Willensäußerung des Lippischen Volkes wird, erwarten wir von den Lippischen Wählern, welche eine Fortführung der bisherigen Politik nicht wünschen, daß sie sich restlos in die roten Sammellisten eintragen, und den Männern und Frauen, welche die mühevolle Unterschriftensammlung übernommen haben, mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Detmold, den 3. März 1931.

Christlich-Nationale Bauern- und Landvolkpartei.
Deutschnationale Volkspartei.
Deutsche Volkspartei.
Konservative Volkspartei.
Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei.
Reichspartei d. deutsch. Mittelstand. (Wirtschaftspartei).

Lippische Kinderbrunnen

Von Rektor K. Wehrhan.

Wohl in keinem Orte fehlt ein Brunnen, ein Teich, eine Quelle, ein Bächlein oder sonst ein Gewässer, aus dem der Storch oder die liebevolle Tante die kleinen Kinder holt. Ich erinnere mich noch, mit welcher Andacht wir Kinder in unseren Brunnen sahen und in der uns unergründlich scheinenden Tiefe unser Spiegelbild wahrnahmen, das wir in unserer kindlichen Auffassung natürlich nicht als von uns herrührend erkannten, sondern als Beweis dafür, daß in der Tat kleine Kinder im Grunde des Wassers vorhanden waren. So hat jeder Ort und jede Gegend ihren Kinderbrunnen. In Heidenoldendorf war es der seit einigen Jahrzehnten zugeworfene Flutteich, in Blomberg die „Strulle", ein bezeichnender Name für den Ausfluß des Feuerteiches. Der verstorbene Lehrer und Heimatkundler C. Schierenberg schreibt über den Kinderbrunnen in Vahlhausen: „Ein mit breiten Hecken bewachsener tiefer Hohlweg führte an dem klaren Holzborn vorbei, aus dem in Vahlhausen die Frau Schnittger und Frau Hinder die kleinen Kinder holten. Die Kinder haben oft hineingesehen, aber nie eins erblicken können, das schien den weisen Frauen vorbehalten zu sein. Aber daß die Kleinen nicht darin ertranken, blieb ihnen lange ein unergründliches Rätsel, bis sie endlich herausbrachten, daß sie wohl erst anfingen zu leben, wenn man sie aus dem Wasser herausnähme. „O du Kindermund . . ."

Keinem lippischen Kinderbrunnen ist aber eine solche Ehre zuteil geworden, wie dem in Brakelsiek, gemeinhin „Pülskeborn" genannt; denn unser Heimatdichter Fritz Wienke, dessen Todestag sich am 17. Februar jährte und dem wir mit diesen Zeilen ein kleines Denkmal setzen möchten, hat ihn folgendermaßen besungen:

Es höer in'n Dörpe 'n Kind geborn,
dat kam gewiß iut'n Pülskeborn.
De Hebamme hät et halt,
de Pappe hät et betahlt,
de Mömme hät et nomm'n —
seo est't teo'n Süingen komm'n.

Niu es dat ganze Dörp vull worn;
de köim'n olle iut'n Pülskeborn.
Klöin Lüisebetiken kickt
doer inne dahl un nickt —
wo werd et fraoh teo Sinne:
doer sitt oll wedder öine inne!

Bei dieser Gelegenheit wollen wir einige weitergehende Ausführungen über die Bedeutung der Kinderbrunnen wie des Wassers überhaupt machen.

Wie das Wasser im allgemeinen, so wurde besonders das Fluß- und Quellwasser von den alten Deutschen für heilig gehalten; man betete an den Flußufern und an den Quellen, zündete Lichter an und stellte Opfergaben hin. Wenn es in heiligen Zeiten zu bestimmten Stunden, z. B. um Mitternacht oder vor Sonnenaufgang, geschöpft wurde, hatte es Heilkraft.

Das Wasser darf man nicht verunreinigen, man darf z. B. nicht hineinspucken oder gar etwas Schlimmeres tun; denn das ist sündlich.

Kinder dürfen nicht ins Wasser sehen oder gar Steine in den Brunnen werfen; denn Gottes Auge ist darin.

Holda, die alte deutsche Göttin, hat als Wolkengöttin das Reich des lebenerzeugenden Wassers unter sich, weilt nicht bloß gerne in Brunnen und Seen, sondern waltet ihres Amtes auch in den Kinderbrunnen und ist so die große Mutter der Menschen, die Kindermutter, die in unserem deutschen Vaterlande vielfach ihre heiligen Stellen hat. Am Meißner in Hessen ist ein Hollenteich, in Schlesien gibt es einen Brunnen „Spillaholle", d. h. Hpindelholle. Holda pflegt die ungeborenen Kinder, und ihr Vogel, der Storch, holt sie aus dem Wasser und bringt sie den Menschen; daher heißt er in Norddeutschland auch Adebar, d. h. wahrscheinlich so viel wie Glücksbringer. Bisweilen werden die Kinder auch aus hohlen, am Wasser stehenden Bäumen geholt, und einige alte Bäume heißen in verschiedenen Gegenden „Frau Hollen Baum". Verwandt damit ist der Glaube, daß Holle die Seelen der ungetauft gestorbenen Kinder in Scharen bei sich hat. — Im christlichen Mittelalter ist aus Holda die Maria geworden, bzw. wurde vieles auf Maria übertragen, was man von Holda sagte. In Köln z. B. sitzen im Kunibertsbrunnen die ungeborenen Kinder um die Mutter Gottes herum, die ihnen Brei gibt und mit ihnen spielt. Der „Queckbrunnen" in Dresden, aus dem der Storch die Kinder holt, wurde zu einer Marienkapelle gemacht, auf deren Spitze der Storch mit einem Wickelkinde zu sehen sein soll.

Das Wasser wird noch heute vielfach verehrt und verlangt Opfer. Im Salzburgischen wird am Abend des Sonnwendtages etwas von der Mahlzeit in ein fließendes Wasser geworfen. Am Meißner in Hessen ist eine Höhle, in der am 2. Ostertage Burschen und Mädchen Blumensträuße in eine Quelle werfen, worauf sie Wasser daraus schöpfen. In Böhmen und Mähren legt man am Heilgen Abend von jeder Speise einen Löffel voll auf einen besonderen Teller, wirft ihn nach dem Essen in den Brunnen und spricht: „Brünnlein, genieße mit uns das Festmahl, aber dafür gib uns Wasser in Fülle!" In Hessen bekränzt man zu Johanni den Brunnen, tanzt um ihn herum und bittet ihn, auch ferner Wasser zu geben. Noch am Anfange des 19. Jahrhunderts wanderten um den Sankt Veitstag, 15. Juni, viele Landleute aus dem nördlichen Böhmen nach den sieben Quellen der Elbe unter dem Schneeberge; die Männer mit schwarzen Hähnen, die Frauen mit schwarzen Hennen. An den sieben Quellen ließ man die Hähne im Walde frei, ertränkte aber die Hennen im Wasser und betete dabei kniend. Von dem Wasser schöpfte man und wusch damit zu Hause das Vieh. Um die Gewässer oder deren Nixen zu befriedigen, die jährlich ein Opfer verlangen, wirft man im Bodetal ein schwarzes Huhn, in Westfalen Früchte und Brot, am Neckar ein Brot ins Wasser. Wenn eine Wöchnerin in Böhmen zum ersten Male über eine Brücke geht, muß sie einige Geldstücke ins Wasser werfen, damit der Wassermann ihr Kind nicht raubt. Im Badischen wirft die Hebamme ein Geldstück oder ein Stück Zucker in den Kinderbrunnen, damit die Frau ein Kind bekommt.

Alles irdische Leben ist nach den Anschauungen unserer Vorfahren durch Luft und Wasser bedingt; beide sind gegenüber der ruhenden, festen Erde das Bewegte und Bewegende, sie sind Sinnbilder der Kraft. Das gilt besonders von dem lebendigen Wasser, dem Lebensbrunnen. Alles irdische Wasser aber stammt von dem himmlischen Wasser, das im Regen herniederströmt; das Meer ist nur die irdische Form des Wolkenmeeres (der indische Ganges ist z. B. für die Inder der vom Himmel herniedergekommene Himmelsstrom der Milchstraße), die Quellen und Brunnen sind nur die Abbilder der himmlischen Quellen und Brunnen. Darum werden die vom Himmel stammenden Menschenseelen auch aus den Seen und Brunnen geholt, und zwar durch den Storch, einen Vogel, der dem Wasser wie den Wolken zugleich angehört und ein heiliges Tier ist (Wuttke, Der deutsche Volksaberglaube).

Wir veranstalten im 1. Stock unseres Detmolder Kaufhauses ab heute bis 21. d. Mts. täglich von 10—13 und 15—19 Uhr

hochinteressante und unentgeltliche

Waschvorführungen

mit den allgemein bekannten **LUX** Seifenflocken der Sunlicht Gesellschaft A.-G. Mannheim-Berlin. Ein eigens zu diesem Zwecke erbauter Vorführungspavillon wird von einem transparenten großen Schaumturm gekrönt, der allein schon eine Sehenswürdigkeit ist. Erfahrene Fachkräfte zeigen praktisch das schonende Waschen, das richtige Trocknen und sachgemäße Behandeln empfindlicher Gewebe. Alle Fragen werden fachmännisch beantwortet. Mitgebrachte kleinere Stücke werden kostenlos an Ort und Stelle gewaschen, soweit es die Zeit erlaubt. Jeder Besucher erhält ferner **gratis** Hefte mit genauen Waschanleitungen für Jumper, Strümpfe, Feinwäsche, Handschuhe, Artikel aus Wolle, Seide usw., ebenso überreichen wir jedem Besucher **gratis** eine kleine Probepackung der bekannten LUX Seifenflocken. Der Besuch dieser interessanten Vorführungen ist völlig zwanglos und unverbindlich, dabei lohnend und aufschlußreich für jede Hausfrau. — — Bitte, wir erwarten Sie!

Detmold **Kaufhaus Meie** Detmold

Das große Kaufhaus des Lipperlandes für alle!

Auch zum **Hochfüllen** u. Umarbeiten Ihrer Betten kaufen Sie Federn, Daunen und Bettstoffe wirklich vorteilhaft direkt von dem altbekannten Betten-Spezialhaus

Pocher & Co.

nur in HERFORD N., am Hauptbahnhof. Um das Gewünschte sofort zu erhalten, genügt Bestellung auf Postkarte. Proben u. Preislisten kostenfrei. Lagerbesuch erbeten. Vieltausendfältige Anerkennung und Nachbestellung! Keine Filialen und Vertreter! Verkauf an Private. Fernsprecher 4127

Stempel liefert Hans Götz Detmold

jetzt Hornsche Str. 22. Vervielfältigungen Abschriften 100

Schenkt Bücher zur Konfirmation

Reiche Auswahl in passenden Geschenkwerken in allen Preislagen

Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung

Die vorzukeimenden frühen Original und 1. Absaat Holländ. Erstlinge Tafelkönigin, Atlanta Goldalschen, Julinier, ebenso (2167 Odenwälder, Modrows Industrie und Erdgold sind vorrätig Ed. Post, Arminstr. 59 Fernruf 2007

Anmeldungen

zur Aufnahme in die städtische **Rektor- und höhere Mädchenschule** (Vorbereitung auf U III, — Realschule oder Lyzeum —) haben bis 15. März d. J., vormittags, in dem Schulhause zu erfolgen.

Horn, den 27. Februar 1931.

Der Stadtrat

Es ist uns leider nicht möglich, jedem einzelnen für die uns zu unserer **diamantenen Hochzeit** erwiesene Aufmerksamkeit die Hände zu drücken, deshalb sagen wir auf diesem Wege allen unseren

herzlichsten Dank

Wilhelm Meise u. Frau

Bad Salzuflen, im März 1931

Nachruf

Am 1. März verschied nach langem schweren Leiden

Fräulein

Lieschen Frevel

Die so früh Verstorbene ist mit vorbildlicher Treue und Pflichterfüllung seit vier Jahren bei uns tätig gewesen.

Wir verlieren in ihr eine geschätzte Mitarbeiterin, einen lieben Menschen, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Theodor Müller & Co. G. m. b. H.

Detmold, den 3. März 1931

Nachruf

Aus unserer Mitte verschied am 1. ds. Monats nach langem schweren Leiden

Fräulein Lieschen Frevel

Die Verstorbene war uns während der fast vierjährigen Zusammenarbeit eine liebe und treue Kollegin von vorbildlicher Berufsauffassung.

Wir werden ihrer stets in Ehren gedenken.

Die Angestellten und die Belegschaft der Fa. Theodor Müller & Co. G. m. b. H.

Detmold, den 3. März 1931

Statt besonderer Anzeige

Am Sonnabend abend entschlief sanft nach langem schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwester, unsere liebe Schwiegertochter, Schwägerin, u. Tante

Frau Elisabeth Baum

geb. Haberbeck

im 46. Lebensjahre.

In unsagbarem Schmerz:

Richard Baum und Kinder

Osnabrück, Detmold, Berlin, Weinheim, 28. Febr. 1931

Es war der lieben Entschlafenen Wunsch, in der Heimaterde zu ruhen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 4. März, nachm. 3 Uhr, von der Friedhofshalle in Detmold aus statt. Trauerfeier vorher.

Todesanzeige

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied am Montag abend im Landeskrankenhause unser lieber, guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Töns Heitbrink

im 75. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an:

Die trauernden Hinterbliebenen

Augustdorf, 3. März 1931

Die Beerdigung findet am Freitagnachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Hinscheiden unserer lieben Mutter, insbesondere für die trostreichen Worte des Herrn Pastors Jahr und für die reichen Kranzspenden den herzlichen Dank

Geschwister Köller

Detmold, den 3. März 1931
Brunnenstr. 5

Trauerbriefe u.-Karten
Meyersche Hofbuchdruckerei • Detmold

Eine Listung

ist die **Tha-Ga-Werbung** während der Tha-Ga-Kaffee-Tage

bis einschließlich 7. März 1931

ist **der schöne große Kuchenteller,** der in dieser Zeit als Tha-Ga-Erinnerung den Kunden überreicht wird, die 1 Pfund Kaffee oder ½ Pfund Tee, oder ½ Pfund Kaffee und ¼ Pfund Tee kaufen,

ist **das Dauer-System** der Tha-Ga-Gutscheine,

ist **die gleichmäßig hohe Qualität der Tha-Ga-Ware** und deren äußerst kalkulierter Preis.



Der Tha-Ga-Mann trifft das Richtige!

Hamburger Kaffee-Lager

Thams & Garfs

Detmold - Lemgo - Lage - Herlinghausen

Die altbekannte 78 Jahre bestehende

Samenhandlung

von

Chr. Töberich

Detmold, Schülerstr. 4

bringt ihre sortenechten, auf beste Keimfähigkeit geprüften Sämereien in empfehlende Erinnerung

---

Epilepsie

Nervenleiden, Fallsucht (leztliche Leiden), Magen-, Darm- u. Nierenleiden

Hautausschläge, offene Beine, Krampfadern, Flechten, Wasserfucht, Hals- u. Lungenleiden (Rheuma, Haarausfall) Gallensteine, Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen, Schwindel, Kropf, Hysterie, Neuralgie, Skrofulose, Lähmung, Pickel usw. werden nach eigenem Verfahren gestützt auf langjährige Erfahrungen, mit nachweislich guten Erfolgen behandelt.

Krankheitsfeststellungen durch Augendiagnose und Urinuntersuchung bezw. Urinschau.

H. Schröder, Homöopathie

Bundesleiter des Kräuterheilbundes

Zu sprechen in Detmold: jeden Donnerstag, von 2—5 Uhr, Woldemarstraße 10.

Dankschreiben.

Seit 3 Jahren litt ich an Gallensteinen und Magenbeschwerden. Operieren ließ ich mich nicht, sondern ging zu Herrn Schröder. Meine Beschwerden sind vollständig verschwunden und hat sich mein Aussehen gut gebessert.

Magd. Hellendahl.

Bitte aufbewahren

Hausmädchen

nicht unter 18 Jahren, sucht z. 1. April d. J.

Michaelis

Emilienstraße 26/I

Schwein

250—300 Pfd. Schlachtgewicht, zu kaufen ges. Schriftl. Angebote mit Preis unt. Nr. 2276 an die Geschst. d. Ldsztg.

Welcher Mignon-Schreibmaschin.-Besitzer tauscht seine Mignon-Schreibm. mit Rücktaste gegen eine gut erhalt. Tasten-Schreibmaschine, wie Continental, Mercedes, Adler usw., bei ganz geringer Zuzahl. ein? Schriftl. Angeb. unter Nr. 2295 an die Geschst der Landesztg.

Gut erhaltener

Büro-Rolladenschrank

sofort zu kaufen gesucht. Angeb. an Rud. Binz, Hambruchtwete, Ruf 3289. (2321

Ein fast neues

Harmonium

(Nußbaum) zu verkauf. Schriftl. Anfrag. unter Nr. 2308 an d. Geschst. der Landeszeitung.

Kinderwagen

zu verkaufen. (2311
Rosental 8

Ohnovilliz

nour dur Andrang in dun ustun Tagun ünsarur

Maißun Moßn

wir bringun abur nüch Öhnolitätbuwaun zü dun billigßtun Preißun fait 16 Jaßrun. Billigur gaht ab nißt.

Nißt bnuvöllignn

Kommun wir dir Inanßprüchnahmu ünsarur Nähmaßchinu. Dußhalb habun wir üns antßloßßun, nüch in dun nößßtun Tagun ßämtlißa bai üns zukaüfta Mößßa

gratis

mit Einzalbüßßtabun zü vursußun. Noß nia war dur Bußuß dur „Maißun Moßa" ßo lohnund wia in dißum Jaßra. - Kaüfun Sia in dun Vormittagßßtündun, Sia wurdun nüßmarkßamur badiunt.

ALSBERG Detmold

Landestheater

Mittwoch 6. M. 19.45 U.

Letztmalig

der große Lustspielerfolg

Das Geld auf der Straße

Freitag 6. M. 19.45 U.

John Gabriel Borkman

Bhf. Horn-Bad Meinberg prima grobfall.

Futter-Kartoffeln

Ztr. nur RM. 3.20, ab 5 Ztr. RM. 2.10, Donnerstag, 1—3 Uhr, abholbar. Bhf. Detmold, Freitag, 11—4 Uhr; **Remmighausen,** Freitag, 2—3 Uhr. (2018 **Wortmann,** Fernr. 2230

Kotten

mit 5 Zimmer, 2 Morg. Land, Stallung usw., v. ovasl. Familie per 1. Mai zu mieten gesucht. Ausf. Off. m. Preis an

Karl Thiemann
Dortmund-Hombruch
Tannenstraße 8

Wohn- und Miethaus

auch Laden für Geschäft und Lagerräume, mit 5000 M. Jahreseinn., beschlagn.- und hauszinssteuerfrei, z. Spottpreis bei 7000—10 000 Mk. Anzahl. an verk. Schriftl. Off. unt. Nr. 2292 an d. Geschst. der Landeszeitung.

Lebensmittel-Geschäft

Zigarren. Obst, guter Kundenkreis, zu verk. Schriftl. Offert. unter Nr. 2280 an die Geschst. der Landeszeitung erb.

Brotwagen u. 1 Pferd

zu verkaufen. Schriftl. Anfragen unt. Nr. 2305 an d. Geschst. d. Ldsztg.

Hobelbänke

aus gedämpfter Buche, 2 Meter lg., Holzführ. m. Eisensch. v. 65 mm an lieferbar. C. Römer, **Lage,** Lange Str. 101a Einfahrt Friedrichstraße

---

Von der Reise zurück!

Dr. Pohlmann, Frauenarzt
Hameln, Wilhelmsplatz 4

Vaterl. Frauenverein v. Roten Kreuz, Detmold

Einladung zur

Mitgliederversammlung

Mittwoch, den 18. März 1931, nachm. 4 Uhr im Gesellschaftshause

Tagesordnung:

1. Jahresbericht und Rechnungsablegung.
2. Vortrag von Herrn Prof. Dr. Bavinck-Bielefeld: „Die soziale Arbeit im Lichte der Rassenhygiene".

Betten-Eichmann

in Herford Löbberstraße ◆ **in Lemgo** Mittelstraße 69

Bis 20 Monate Ziel!

Schlafzimmer

mit allem Zubehör und noch viel mehr!

Besichtigung zwanglos!

Hermannsbad

Inhaber: K. Schröder

Detmold, Wiesenstraße

Bäder aller Art

Das beste Vorbeugungsmittel gegen Grippe sind meine Lichtbäder

Tägl. geöffnet für Private u. Kassenmitglieder außer Sonntags

---

Autofilzmatten

dick, zugschützend und wärmend

zum Unterlegen unter die Gummimatte

Gummimatten — Kokosmatten
Kühlerschützer

sowie sämtlichen Karosseriebedarf liefern

Gebr. Danhäuser - Detmold

Auto- und Wagensattlerei :: Lackiererei

Herrschaftl. Einfam.-Wohnhaus

in Bad Salzuflen

Baujahr 1930, in ruhiger, sonniger Lage, an der Obernbergstraße, nahe am Walde, mit allen Bequemlichkeiten ausgestattet, mit groß. Garten u. Garage, weg. Tod des Besitzers sof.

billig zu vermieten

Näheres unter T. 639 durch die Herforder Zeitung für Stadt und Land in Herford i. W.

---

2 Herren

mit gut. Umgangsformen für eine angenehme Reisetätigkeit gesucht. Wir bieten bei etwas Fleiß eine gut bezahlte (2306

Dauerbeschäftigung

Herren, nicht unter 25 Jahren, melden sich Mittwoch, 16—18 Uhr, im „Grünen Jäger", Meiersfelder Straße. Schriftliche Bewerbung ebenfalls nach dort.

---

2 Kochlehrlinge
2 Stützen
1 Büfettfräulein

für Saison gesucht. Zeugnisabschriften mit Bild, Gehaltsansprüchen und Rückporto erbeten. Kochlehrlinge ohne gegenseitige Beratung. (2320

Stadt. Kurhaus zum Stern, Bad Meinberg

Selbst. Kaufmann

29 J. alt, gr. Erfch., Primareife, s. z. Ausb. seines Betriebes

Teilhaberin

mit etwas Kapital. Bei gegenseit. Neigung evtl. Heirat. Briefe unter Nr. 2300 an die Geschst. der Landeszeitung.

Für eine neue, großart.

Erfindung

(DRPa.), elektr. Schließen und Oeffnen von Konservengläsern, wird für den Freistaat Lippe tüchtiger (2293

Vertreter(in)

welcher bei der Kundschaft gut eingeführt ist gesucht. Angeb. unter J. F. 851 Anzeiger u. Tageblatt, Bad Oeynhausen.

Suche zu Ostern f. Droguerie u. Photohandlung einen

Lehrling

mögl. mit mittlerer Reife. Schriftl. Angebote erbitte unter Nr. 2001 an die Geschst. der LdsZtg.

Maler-Lehrling

zum 1. April gesucht.

L. Bökehof, Malermstr. Lage, Uhlser Str. 17

Aelteres Mädchen

das im Kochen u. in d. Hausarb. erfahr. ist, **sucht Stellung.** Schriftl. Angeb. unter Nr. 2314 an die LdsZtg. in Lage.

Suche zum 15. 3. oder 1. 4. durchaus tüchtiges, zuverlässiges

Alleinmädchen

das in allen Hausarb. (auch i. Plätten) perfekt ist, für herrschaftlichen Haushalt (2 Personen). Kochkenntnisse nicht erforderlich. Vorst. nach Anmeldung. (2296

Frau M. Hipler
Herford, Tel. 4020
Amtshausstraße 4

Jung. Mädchen

für Laden u. Haushalt im Alter von 16—18 J. als Stütze d. Hausfrau zu sofort gesucht

E. Müller, Bäckerei u. Konditorei, **Bielefeld**
Obernstraße 51

Hausmädchen

gesucht für herrschaftl. Haushalt von älterem Ehepaar zum 1. April. Nur solche, die sehr sauber u. zuverl. sind u. mögl. schon in bess. Haushalt gedient hab., wollen sich meld. Nicht unter 20 Jahren. Langjährige Köchin vorhand

Frau Fabrikant
Bltf. Bitter, Bielefeld
Bismarckstraße 15

Suche zu sofort ein

jung. Mädchen

zur Erlern. d. Hausb. und des Geschäfts.

Frau M. Röer
Fleischerei
Hiddesen 118, Tel. 2266

Für Laden und Hausb.

jung. Mädchen

gesucht. Schriftl. Ang. mit Zeugnisabschr. unt. Nr. 2315 an d. Agentur der LdsZtg. in Lage.

Wir empfehlen unseren Mitgliedern

Erbsen, grün	Pfd. 0.22
„ gelb	Pfd. 0.22
„ geschält	Pfd. 0.38
Schmalzbohnen I	Pfd. 0.30
Mittelbohnen	Pfd. 0.24
Linsen, große	Pfd. 0.30
Mittellinsen	Pfd. 0.20
Reis I, glasiert	Pfd. 0.30
Vollreis	Pfd. 0.26
Bruchreis	Pfd. 0.18
Große Bohnen, gelb	Pfd. 0.30
Große Bohnen, grün	Pfd. 0.60

Saatkartoffeln

Holländer Erstlinge, anerkannte 1. Absaat		Ztr. 8.—
Julinieren	„ „	Ztr. 7.20
Industrie	„ „	Ztr. 5.—
Erdgold	„ „	Ztr. 5.50
Odenwälder	„ „	Ztr. 4.50

Bestellungen werden in allen Verteilungsstellen angenommen

Lieferungsbeginn innerhalb 14 Tagen

Lipp. Konsum-Verein

2Mg. Reise nach **Italien** Mailand, Venedig Riva Bozen
ab und zurück Köln
am 2. und 28. April, 21. Mai, 16. Juni, 2. Juli usw.

Mk. 190.00

einschl. aller Kosten: Bahn-Schiffsbillette v. Köln—Basel—Luzern—Flüelen, Chiasso—Mailand—Venedig—Desenzano—Riva—Bozen—München—Köln, Unterk. in Einzelzimmer erstklass. Hotels, Ia Verpflegung, Autorundfahrt, Eintr.- und Trinkgeld, Taxen. Ständige deutsche Führ. Erstklassige Ausführung. Prospekte durch (2297

Reisebüro Pick

Appellhofplatz 6 Köln Tel. 227930

Abgeschlossene

4-5 Zimmerwohnung

in ruh. Lage, möglichst Nähe Bahn oder Post gesucht. Schr. Ang. unt. Nr. 2312 an die Geschst der Landeszeitung.

Zum 1. 7. 31 sucht Kaufmann mit erw. Tochter abgeschlossene

4-Zimmerwohnung

in Detmold. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 2286 a. die Geschst. der LdsZtg.

Junger Auto- u. Wagenlackierer

19½ Jahre, sucht auf sofort od. später Stell., auch als Möbel oder Stuhllackierer. Schriftl. Angeb. unter Nr. 2309 an d. Geschst. d. LdsZtg.

Intelligenz. Mann, 22 J. alt, Obersekundareife, vorzügl. Landwirt, Führerschein 3b, zuletzt ein Milchgeschäft auf eigene Rechn. geführt, sucht zum 15. April od. später passenden

Wirkungskreis

Bargeld vorh. Ang. an **Gathmann, Gut Beerentrup,** Pst. Remmighausen.

Anständ. Mädchen sucht

Stellung

zum 1. od. 15. April in ruhigen, christl. Haushalt, wo es sich i. Kochen noch weiter ausbilden kann. Schriftl. Angeb. unter Nr. 2304 an die Geschst. der Landeszeitung.

Krummes Haus

Heute nachmittag

Kaffee-Konzert

Hotel Friedenstal

Heute

Rheinischer Abend

Ab 4 Uhr: Kaffeekonzert

Auf Grund meiner enorm billigen Preise

hat sich mein Kundenkreis von Tag zu Tag vergrößert. Wie lange wollen Sie noch zögern, mit meinem Wagen zu fahren und die Ihnen gebotenen Vorteile ausnutzen?

Autoruf 3375 - B. Greive

Lange Straße 51 (1247

Bad Salzuflen-Schötmar

Die Jugend-Abteilung vom Vaterl. Frauenverein vom Roten Kreuz

Bad Salzuflen

bittet alle Mitglieder des Hauptvereins und der Jugend-Abteilung zu **Freitag, 6. März,** um 3 Uhr nachm., **in der Kinderheilanstalt** zu einem (1551

gemütlichen Kaffee mit Unterhaltung

Für Kaffee und Kuchen werden 50 Pf. erhob. Freunde des Vereins sind auch herzlich willk.

Generaldebatte über den Landesetat

Die Stellungnahme der Fraktionen – Allgemeiner Widerspruch gegen die Aufhebung der drei Amtsgerichte
Um das Schicksal der Strafanstalt – Heute Beginn der Einzelberatung

Der Landtag hat gestern in einer nahezu fünfstündigen Sitzung in ausgedehnten Reden zum neuen Landesetat Stellung genommen. Je nach der Einstellung der einzelnen Fraktionen zum Landespräsidium wurde dabei auch die Politik der Regierung insgesamt oder in einzelnen Fragen einer mehr oder minder scharfen Kritik unterzogen, soweit nicht, wie aus den Ausführungen der Sprecher jener Gruppen, die hinter dem Präsidium stehen, eine Zustimmung zum Etat herauszulesen war, obwohl auch hier nicht gerade ein offenes Vertrauensvotum ausgesprochen wurde. Am schärfsten äußerte sich die Kritik in den Reden der Abgeordneten Meyer, Helms und Scholz, die aufs neue die unbedingte Oppositionsstellung ihrer Parteien gegenüber dem gegenwärtigen System betonten, und ihm wiederum den Kampf ansagten. Auch die Erklärung der Deutschen Volkspartei ließ es nicht an einer sachlich-scharfen Kritik der Regierungsmaßnahmen der letzten Jahre fehlen. Auch hier wurde der ganze Ernst der Lage der Staatsfinanzen, der Gemeinden wie des einzelnen Volksgenossen mit aller Deutlichkeit unterstrichen. Einig war sich der Landtag, soweit überhaupt dazu Stellung genommen wurde, in der Ablehnung des Vorschlages des Sparkommissars, die Amtsgerichte Horn, Oerlinghausen und Hohenhausen aufzuheben. In diesem Punkte herrschte eine Einheitsfront von den Sozialdemokraten über Herrn Kuhlemeier bis zu Herrn Helms Damit dürfte diese Frage also bereits entschieden sein. Anders war es dann schon bei der Frage der Auflösung der Strafanstalt. Die Sozialdemokraten erklärten ihre Zustimmung, während von anderer Seite erhebliche Bedenken gegen eine solche Maßnahme geäußert wurden.

Im Verlauf der Debatte kehrten die alljährlich bei dieser Gelegenheit auftauchenden Probleme wieder, ohne daß im übrigen etwas Neues hierzu gesagt wurde oder gesagt werden konnte. Die Redelust hielt überraschend lange an, sodaß das Landespräsidium erst in der dritten Nachmittagsstunde dazu kam, auf die Ausführungen der Fraktionen zu antworten. Da Herr Drake nicht anwesend war, unterzogen sich die Herren Theopold und Dr. Petri gemeinschaftlich dieser Aufgabe. Auch der Finanzdezernent ergriff noch das Wort, um einige Irrtümer richtig zu stellen. Heute morgen wird der Landtag nun in die Einzelberatung des Etats hineinsteigen, die wahrscheinlich auch noch die übrigen Tage der Woche in Anspruch nehmen wird. Dann wird zunächst der Hauptausschuß das Wort haben.

*

Sitzungsbericht

Nach Eröffnung der gestrigen Landtagssitzung teilte Präsident Mellies zunächst einige Eingänge mit. Die Schulgemeinde Kachtenhausen wendet sich in einer Eingabe gegen die vom Sparkommissar vorgeschlagene Aufhebung der Schule in Kachtenhausen und gegen die Vereinigung der Schule mit Helpup. Der Stadtrat von Schwalenberg übersendet ein Gesuch der Domänenpächter in Schwalenberg und bittet um entsprechende Berücksichtigung. Vom Landesverband Lippischer Haus- und Grundbesitzer liegt eine Eingabe zur Vorlage 51 vor. Die Eingänge werden dem Hauptausschuß überwiesen.

Der Landtag verabschiedet sodann in 2. und 3. Lesung das Abänderungsgesetz zum Gewerbesteuergesetz. Der Hauptausschuß hat eine Neufassung der Vorlage dahin vorgenommen, daß die Zuschlagsbeschlüsse der Gemeinden alljährlich bis zum 20. März den Veranlagungsbehörden mitgeteilt sein müssen. Das Gesetz tritt mit Wirkung vom 28. Februar in Kraft.

Die 1. Lesung des Etats

Präsident Mellies

führt für die sozialdemokratische Fraktion folgendes aus: Der Landtag steht bei der diesjährigen Etatsberatung vor einer außerordentlich schwierigen Aufgabe. Die sozialdemokratische Fraktion ist der Ansicht, daß diese Aufgabe bis zum 1. April erfüllt sein muß, unabhängig von der politischen Unruhe, die durch das Volksbegehren hervorgerufen ist. Wir sind auch der Meinung, daß der Landtag diese Aufgabe umso eher erfüllen kann, als diese Aktion bei dem Volksentscheid zu einem Erfolg nicht führen wird, selbst wenn durch die Unterschriftensammlung beim Volksbegehren ein Erfolg eintreten sollte. Wir sind der Meinung, daß der größte Teil der lippischen Bevölkerung politisch viel zu geschult ist, als daß er Wert darauf legt, hier im Hause eine Richtung vertreten zu sehen, die im Reichsparlament zunächst einmal vor der sachlichen Arbeit das bessere Teil der Tapferkeit gewählt hat und davongelaufen ist. (Abg. Meyer: Hört, hört!) Ich nehme an, daß Sie mit diesem Zwischenruf die Tatsache nicht bestreiten wollen. — Wir haben umsomehr Anlaß, den Etat zu verabschieden, als das Schicksal unseres kleinen Landes in außerordentlich starkem Maße davon abhängt. Wir gehen dabei nicht von dem Standpunkt aus, daß wir unbedingt daran festhalten, die Selbständigkeit Lippes unter allen Umständen aufrecht zu erhalten. Aber wenn wir auch der Ansicht sind, daß die Selbständigkeit nicht um jeden Preis aufrecht zu erhalten ist, so sind wir doch der Meinung, daß, wenn man den Tag kommen sieht, wo die Selbständigkeit aufhören muß, alles daran gesetzt werden muß, um die finanziellen Grundlagen gesund zu erhalten. Nur dann kann ein vernünftiger Anschluß an einen großen Staat erfolgen, wenn wir nachweisen können, daß wir den Haushalt in Ordnung gehalten haben. Der Redner kündigte sodann einen neuen Diätenkürzungsantrag seiner Fraktion an und ging hierauf auf das Spargutachten ein. Hierbei führte er aus:

Was die Vorschläge in der Justizverwaltung zur Aufhebung der drei Amtsgerichte betrifft, so sieht sich die sozialdemokratische Fraktion nicht in der Lage, dieser Regelung zuzustimmen, denn die Aufhebung der Amtsgerichte bedeutet für die betreffenden Gemeinden und Bezirke des Landes einen so außerordentlichen Eingriff, daß man ihn u. E. nicht unnötig tun soll. Der Aufhebung der Landesstrafanstalt stimmen wir zu. Wir stehen auch einer durchgreifenden Verwaltungsreform freundlich gegenüber. Das Landespräsidium kann auf unsere Unterstützung rechnen, wenn es derartige Vorschläge macht. Wir sehen am ehesten durchführbar die Zusammenlegung von Regierung und Landespräsidium an und glauben, daß damit erhebliche Ersparnisse verbunden sein können. Darüber hinaus werden wir auch unsere Zustimmung geben, wenn nach den Vorschlägen des Reichssparkommissars das Land demnächst in zwei Kreise eingeteilt wird mit Einschluß der kleineren Städte. Was die Besoldungsreform anbetrifft, so hat die sozialdemokratische Fraktion wiederholt zum Ausdruck gebracht, daß sie eine wesentliche Schlechterstellung der lippischen Beamten gegenüber den preußischen Beamten nicht glaubt tragen zu können. Dies würde unerwünschte Auswirkungen auf unsere Verwaltung haben. Die sozialdemokratische Fraktion tritt jedoch für die Beseitigung aller Zulagen ein. Sie begrüßt auch die Rationalisierungsmaßnahmen der Oberschulbehörde.

Wir möchten unserem Bedauern darüber Ausdruck geben, daß es nicht gelungen ist, von den Sparkassen eine zweite Anleihe hereinzubekommen. Wir hätten geglaubt, daß die Sparkassen angesichts der Verhältnisse ihrerseits freiwillig bereit gewesen wären ihre Pflicht auf diesem Gebiet zu erfüllen. Unsere Sparkassen haben sich einer Freiheit erfreuen können, wie in keinem anderen Lande. Wir möchten auch in diesem Zusammenhang wünschen, daß das Landespräsidium uns möglichst bald ein Sparkassengesetz vorlegt. Besonders schmerzlich berührt hat der große Abstrich, der beim Wegebau vorgenommen worden ist. Wir können uns der ernsten Sorge nicht verschließen, daß der gute Zustand unserer Landesstraßen in Zukunft in Gefahr gerät, nicht mehr so vorbildlich zu sein wie in den letzten Jahren. Vielleicht ist es möglich, durch eine stärkere Anspannung der Kraftfahrzeugsteuer höhere Mittel hereinzubekommen vom Reich. Die sozialdemokratische Fraktion ist gewillt, alles daran zu setzen, die lippischen Finanzen in bester Ordnung zu bewahren. Wir sind der Überzeugung, daß wir damit unserem Staate selbst den allerbesten Dienst leisten.

Abgeordneter Staercke:

Werte Abgeordnete! Meine politischen Freunde haben die in den letzten zwei Jahren eingetretene politische Entwickelung unserer lippischen Verhältnisse nicht gewollt und nicht verschuldet. Ich muß das hervorheben, weil wir uns mit den Nachbargruppen auf der rechten Seite des Hauses nach wie vor in der Opposition befinden und weil auf der anderen Seite gerade in diesen Tagen die Bewegung für das Volksbegehren das Ziel ihres Verlangens erreicht zu haben scheint, der Landtag also vor der Notwendigkeit einer ernsten Entscheidung steht. Es hat sich bitter gerächt, daß gegen die wertvollen Kräfte zu regieren versucht worden ist, die von den Abgeordneten dieser Seite des Hauses im Landtage vertreten werden. Wir haben nicht vergessen, was uns noch vor zwei Jahren hier entgegengerufen, uns zugemutet wurde, und wie oft man bescheidene Wünsche auch meiner politischen Freunde niedergestimmt hat.

Dabei waren wir auch in dem Augenblick der Neubildung der Regierung von Auffassungen ausgegangen, die sich in keiner Weise gegen den Ausschluß der linken Seite des Hauses von der Mitverwaltung des Landes richteten, sondern die von dem Zusammenschluß des Landtages auf breitester Basis geleitet waren, getreu dem Grundsatz, von dem sich die Deutsche Volkspartei allüberall im Reiche hat leiten lassen.

Wie sehr eine ebenso einseitige wie verfehlte Wirtschaftspolitik die Grundlagen unseres allerseitigen Daseins erschüttert hat, beweisen nicht zum wenigsten die Darlegungen, die wir vor einigen Tagen aus dem Munde des Herrn Vorsitzenden des Landespräsidiums gehört haben. Wir stehen gewiß in schärfster Frontstellung gegen die ungeheuerlichen Tributlasten an die ehemaligen Kriegsgegner und verkennen in keiner Weise deren Anteil an unserem Elend, wir sind auch die letzten, die den Anteil der Weltwirtschaftskrisis an diesem Elend verkleinern möchten. Aber ein gut Stück der deutschen Wirtschaftskrisis geht doch auf die verkehrte Linkspolitik zurück, die in den letzten 12 Jahren betrieben worden ist. So lange es in diesem Hause eine Deutsche Volkspartei gegeben hat, so lange ist vor den Folgen dieser Politik gewarnt worden. Diese Warnungen sind zumeist ungehört verhallt. Ob es sich um die Millionenaufwendungen für das verfehlte Extertalbahnprojekt handelte oder um die Aufwendungen für das staatliche Elektrizitätsmonopol, ob um Massenausschüttungen für Wohlfahrtszwecke oder um die Ausdehnung der Staatsbeteiligungen in wirtschaftlichen Beteiligungen, — wir haben stets unsere ernstesten Bedenken ausgesprochen und den kommenden Zusammenbruch befürchtet. Ich erinnere die Herren daran, mit welcher Unbekümmertheit man die Realsteuern ausschöpfen zu können vermeinte und wie oft man auch in diesem Hause das berüchtigte Franzosenwort variiere: Der Gewerbetreibende, Grundbesitzer und Hausbesitzer zahlt alles! Welche Kämpfe haben sich um die Gewerbe- und Grundwertsteuer, um die Entschuldungs- und Wertzuwachssteuer abgespielt, um die unerträglichen Gerichtsgebühren usw. Mit welcher Unbekümmertheit ist man mit der Besoldungsordnung von 1927 über die Grenzen des Erträglichen hinweggegangen, hat man genommen, wo schon vor Jahren nichts mehr war. Und wie rücksichtslos hat man auch in Lippe die schematische Reglementierung verhängnisvoller Reichsgesetze zur Ertötung der Selbstverantwortung, der Arbeits- und Berufsfreudigkeit durchgeführt. Ich denke mit Bedauern daran, wie ehrsame Maurermeister, kleine Arbeitgeber wegen Verletzung des sogenannten Arbeitszeitgesetzes vor die Gerichte geschleppt worden sind, wie den Arbeitern und oft den kleinen Arbeitgebern die Freude am Erwerb, an der Arbeit verleidet worden ist, welche Verbitterung z. B. erst noch vor einigen Wochen in allen gewerbetreibenden Kreisen des Landes durch jene Gnadenverfügung des Oberstaatsanwalts an einen kleinen wegen Arbeitszeitvergehen verurteilten Kaufmann ausgelöst worden ist, in der die Begnadigung an die Erwartung geknüpft wurde,

> daß er sich von nun an nichts mehr zu schulden kommen lasse und durch ein tadelfreies Leben das in ihn gesetzte Vertrauen rechtfertige und daß er jeden Wechsel seiner Wohnung oder Stellung dem Amtsgericht in Detmold mitzuteilen habe!

Viel, viel zu viel, meine verehrten Abgeordneten, ist in den hinter uns liegenden Jahren geschehen, als daß sich nicht erklären oder begreifen ließe, was heute gegen dieses System, leider damit auch gegen den Staat, an Verbitterung und Groll empfunden wird. Und wenn es noch eines Beweises bedarf für die wirkliche Lage unserer heimatlichen Bevölkerung, dann lesen Sie die erschütternden Ziffern der Gerichtsstatistik über Offenbarungseide, Mahnungen, Zwangsvollstreckungen, Wechselproteste, über Vergleiche, Konkurse und Zwangsversteigerungen nach, die uns hier vor wenigen Tagen vorgetragen worden sind.

In der gleichen Richtung liegen ja schließlich auch die Ziffern des Haushaltsplanes für 1931. Das Defizit dieses staatlichen Haushalts in Höhe von fast eine Dreiviertelmillion trifft die wirklichen Verhältnisse und den wirklichen Umfang der öffentlichen Haushalte auch nicht annähernd. Weder im Staats- noch im Gemeinde- und Schulhaushalt. Im Staatshaushalt deshalb nicht, weil die Reichssteuerüberweisungen auf den November zurückgehen, seitdem aber als viel zu hoch zu gelten haben. Die geschätzten Lohnsummensteueranteile mögen dem inzwischen auf fünf Millionen angewachsenen Heer der Arbeitslosen entsprechen. Die Schätzungen aus der Einkommensteuer der Veranlagten sind aber schon heute als viel zu hoch anzusprechen. Wir machen uns auf große Ausfälle gefaßt und demnach auch darauf, daß die eingesetzten Beträge nicht erreicht werden. Auf der anderen Seite kennen wir leider nicht die Summe der Fehlbeträge der Gemeindehaushalte, aber nach allem, was unverbürgt zu hören ist, sieht es in diesen Gemeindehaushalten recht trostlos aus. Ich will besonders den Aemtern und den Schulgemeinden nicht das Zeugnis vorenthalten, daß sie sich wahrhaft heroisch bemüht haben, dem Unglück ihrer Finanzen zu begegnen. Aber das ist z. T. mit sehr unbedenklichen Entsagungen und Abstrichen geschehen, und wir sind mit dem Landespräsidium der Meinung, daß hier bald grundlegender Wandel erfolgen muß.

Die Bedenklichkeit unserer Finanzlage wird bei aller summarischen Anerkennung des Gutachtens des Herrn Reichssparkommissars dennoch sehr drastisch unterstrichen und wer zwischen den Zeilen zu lesen weiß, kann sich nicht dem Eindruck heraufziehender schwerer Gefahren entziehen. Nur zu wahr ist, was das Gutachten über die vermeidlichen Ursachen dieser enormen schwebenden Verschuldung ausgeführt hat, was über Dörentrup, Extertalbahn usw. andeutend aber doch deutlich gesagt worden ist.

Dieses Spargutachten wird, wie schon der Herr Präsident ausgeführt hat, die ganze fernere Arbeit dieses Landtages überschatten. Wir beseitigen seinen Ernst nicht durch Witzeleien oder einzelne Fehlernachweisungen, auch nicht dadurch, daß der Sparkommissar dem einen zu gefällig gewesen sein soll gegen das Landespräsidium oder einzelne Regierungsabteilungen, daß ihm Aversionen gegen diesen oder jenen Teil der Beamtenschaft unterlegt werden. Wir werten das Spargutachten in seinem Gesamtgehalt und gelangen da nicht nur zu seiner Anerkennung, sondern mehr zu der Überlegung, daß es für unsere zukünftige Arbeit eine brauchbare und nützliche Grundlage bilden muß. Daß das Gutachten nicht in allen seinen Teilen dem historischen Werden einer jahrhundertelangen Verwaltungsentwicklung gerecht wird, daß nicht alle seine Vorschläge den Besonderheiten unseres Landes und seiner Bevölkerung gerecht werden, daß manches zu eng und zu fiskalisch gesehen wird, beseitigt nicht seinen Wert. Wir vermögen ihm z. B. nicht zu folgen, soweit es einer Vereinigung der Regierung mit dem Landespräsidium das Wort redet. Je mehr wir uns von dem überspitzten Einfluß des Parlaments und der von ihm gewählten politischen Landesregierung auf die Verwaltung des Landes entfernen, desto entschiedener fordern wir eine in ihren sachlichen Verwaltungsaufgaben unabhängige und verantwortungsfreudige Regierung, die nicht bei jeder kleinsten Entscheidung ängstlich auf die von parteipolitischen Abhängigkeiten diktierte Landesregierung zu starren hat. Daß sich das Landespräsidium in dem letzten Jahrzehnt in viel zu hohem Maße Verwaltungsaufgaben aufgeladen hat, daß es bei dem von ihm allerdings selbst gewollten Zuschnitt seine Aufgaben in Kleinkram zu ersticken droht, haben wir sorgend beobachtet und oft kritisiert. Wir wünschen, daß es sich auf die politische Kontrolle und Leistung der Staatsaufgaben beschränkt und daß der Regierung wieder ein größeres Maß von Selbständigkeit zurückgegeben wird. Eine Regelung, die die Zukunft des Landes auf zwei Augen aufbaut, lehnen wir ab. Nicht geringere Bedenken haben wir gegen den Vorschlag der Einbeziehung der Städte in zwei zu bildende Kreise und gegen die Bildung der sogenannten leistungsfähigen Verbände. Leistungsfähigkeit bedeutet doch jedesmal neuen, vermehrten öffentlichen Geldaufwand. Wenn mehr geleistet werden soll, muß auch mehr eingenommen werden. D. h. also, die Steuern und Abgaben müßten erhöht werden, um solche Mehrleistungen finanzieren zu können. Dagegen haben wir aber Bedenken. Wenn wir nicht wieder dahin gelangen, daß jede, auch die kleinste Gemeinde, für die von ihr beschlossenen Aufgaben gerade zu stehen hat, dann bleibt es bei dem Anschwellen der öffentlichen Lasten. Es war das Unglück der deutschen Parlamente, daß über die Vermehrung der öffentlichen Lasten von Leuten beschlossen wurde, die selber nichts dazu beizutragen hatten.

Auch gegen die vorgeschlagenen Justizorganisationen haben wir Bedenken. Die Aufhebung der Amtsgerichte Horn, Oerlinghausen und Hohenhausen scheint auch uns nicht begründet zu sein und wir lehnen sie daher ab.

Zur Frage der Aufhebung der Strafanstalt stehen wir anders als der Herr Landtagspräsident. Wir versprechen uns von der Aufhebung der Starfanstalt nicht nur keine Erleichterung unserer finanziellen Lage, sondern befürchten vielmehr eine wesentliche Neubelastung. Die Frage des neuen Strafvollzuges bitten wir dabei völlig auszuschalten. Warten Sie zunächst einmal ab, ob, wie und wann er kommt. Deutschland wird sich auch auf diesem Gebiet zu bescheiden haben. Wenn Sie aber die Momente des neuen Strafvollzugs ausschalten, dann bleibt so gut wie nichts übrig, um die Aufhebung der Anstalt zu rechtfertigen.

Den Hauptbestandteil der Erörterungen wird ja die Frage des Besoldungsaufwandes bilden. Er spielt im Haushaltsplan und im Spargutachten die Hauptrolle und in ihm ruht neben den Aufwendungen der sozialen Versicherungskörper, auf deren Gestaltung uns ja allerdings kaum ein Einfluß zusteht, das Schicksal des Staates. Daß wir uns von der Gleichstellung unserer Staatsdiener mit denjenigen im Reiche und Preußen nicht zu entfernen wünschen, ist zwar eine Selbstverständlichkeit, aber ich unterstreiche sie. Andererseits fordern wir aber vom Landespräsidium nachdrücklichst, daß auch nicht darüber hinausgegangen wird. Nicht nur in der Verwaltung des Staates sehen wir Postenbewertungen, die über die vergleichbaren Tätigkeiten im Reiche hinausgehen, sondern mehr noch in den Gemeinden. So lange wir dem Reiche gegenüber bittend aufzutreten haben, so lange es uns finanziell so schlecht geht, können wir uns solche Übersteigerungen nicht leisten, sie lassen sich auch mit den sogenannten sozialen Gesichtspunkten nicht entschuldigen.

Erfreulicherweise sind die Preise der wichtigsten Lebensmittel seit der Schaffung der jetzigen Besoldungsgesetze wesentlich zurückgegangen. Nach sorgfältigen Statistiken, die, wie wir hören, dem Landespräsidium vor einigen Wochen von lippischen Firmen zugeleitet worden sind, ist der folgende Preisrückgang je Pfund zu verzeichnen: Viktoriaerbsen 51,3 Proz., grüne Erbsen 47,3 Proz., Linsen 51 Proz., Haferflocken und Reis 27 Proz., Rüb- und Backöle je Kilogramm 40 Proz., Sauerkraut 49 Proz., Schmalz, Heringe usw. 30 Proz. Bei den landwirtschaftlichen Produkten sind die Preisrückgänge gegenüber dem Jahre 1928 noch auffallender. Hier sind dem Landespräsidium folgende Nachweisungen der Rückgänge in Prozenten zugeleitet worden: Landroggen 82,6 Proz., inländischer Hafer 24,7 Proz., Roggen-Vollmehl 41,3 Proz., Weizen-Vollmehl 31,2 Proz., Kartoffelflocken 48,5 Proz. Die Aufstellungen stammen aus Anfang Februar, seitdem hat die rückläufige Bewegung der Preise noch angehalten. Insgesamt stellt sich der landwirtschaftliche Produktenindex auf 107 Proz., womit Sie den viel höher liegenden vergleichen wollen, den die Landwirtschaft für Löhne und Materialien zu zahlen hat. Tatsächlich liegen also die landwirtschaftlichen Produkte etwa auf der Höhe der Vorkriegspreise, was besonders wichtig ist bei der Beurteilung der Lohn- und Gehaltsfrage. Daß auch bei Textilien ein erheblicher Preisrückgang eingetreten ist, ist bekannt, und daß die Mieten in keiner Weise dem Geldwert von heute, noch weniger dem der Zeit vor einigen Jahren entsprechen, ist gleichfalls bekannt. Jedenfalls ergibt sich eine wesentliche Verbilligung der Lebenshaltung. Daraus muß aber auch eine Verringerung der Staatseinnahmen und selbstverständlich auch eine wesentliche Herabsetzung der Staatsausgaben resultieren. An der letzteren mitzuarbeiten, ist uns selbstverständliche Pflicht.

Zur geschäftlichen Behandlung der Vorschläge des Spargutachtens erwarten wir noch die Vorschläge des Landespräsidiums und der hinter dem Landespräsidium stehenden Parteien. Die Frage der Eigenstaatlichkeit besonders zu berühren, liegt für uns keine Veranlassung vor. Einmal deshalb nicht, weil wir nach wie vor von der Notwendigkeit der Reichsreform und deshalb der Reichsinitiative auf diesem Gebiet durchdrungen sind, zum andern, weil die finanzpolitischen Entwicklungen Entscheidungen über die Eigenstaatlichkeit und deren Aufgabe geradezu absurd erscheinen lassen. Niemand kann uns heute sagen, wie sich die Steuervereinheitlichung in der Notverordnung des Herrn Reichspräsidenten vom 1. Dezember v. Js. auswirken wird. Niemand weiß, welche Reformen vom Reiche aus noch angeordnet werden. Daß die Not des deutschen Volkes die öffentlichen Haushalte auf der ganzen Linie zu Entsagungen zwingt, ist ganz selbstverständlich. Treten aber solche Entsagungen ein, dann muß sich auch die Besteuerung ändern, und wir zweifeln nicht daran, daß sich unter den notwendigen neuen Verhältnissen auch unser Land Lippe behaupten wird, wie es sich in den letzten Jahrhunderten unter zum Teil schwierigeren Verhältnissen behauptet hat. Zurzeit bereitet uns die Tatsache der 16 000 erwerbslosen lippischen Bürger selbstverständlich große Sorge. Diese Zahl ist aber deshalb nicht so schreckhaft, weil sich in ihr aus dem Ziegler-, Maurer- und Verkehrsgewerbe ein außerordentlich hoher Prozentsatz Saisonarbeiter befindet. Was daneben an erwerbslosen Mitbürgern übrig bleibt, wird hoffentlich über kurz oder lang in den nach wie vor von Tüchtigkeit und Initiative erfüllten lippischen Gewerbebetrieben wieder Beschäftigung finden. Wir haben hier den Wunsch, daß das Landespräsidium die Reichsregierung darin unterstützen möge, daß der positive Arbeitskurs des Reichskanzlers Brüning zur vollen Auswirkung gelangt.

Der Herr Vertreter des Reichssparkommissars hat vor einigen Tagen in der vom Landespräsidium dankenswerterweise einberufenen Versammlung das Wort ausgesprochen: „Die Zeit zum Parlamentieren, Abwarten und Überlegen ist vorbei; es muß gehandelt werden!" Die Not des Volkes ist zur Staatsnot geworden. Wir unterstreichen diese Worte. Nicht in öden Parteigegensätzen soll sich die Arbeit der kommenden Wochen erschöpfen, sondern in der vertrauensvollen Zusammenarbeit mit allen, die zu Staat und Volk stehen. Meine Fraktion ist hierzu bereit.

Abgeordneter Meyer:

Ich muß zurückgehen auf die Begründung des Etats im vorigen Jahr durch Herrn Drake und darauf hinweisen, daß seine damaligen Ausführungen unter dem Motto standen: Kommt Zeit, kommt Rat. Die Zeit ist gekommen, aber ich habe nicht das Gefühl, als ob das Landespräsidium den Rat gesucht und gefunden hat. Ich bin der Überzeugung, daß man auch für dieses Jahr über die Überlegungen nicht hinausgekommen ist. Daß man es wagt, einen Etat mit einem Fehlbetrag von 675 000 Mark vorzulegen, in einer Zeit, in der die Erkenntnis durchgedrungen sein sollte, daß man zunächst den ordentlichen Haushalt auszugleichen hat, ist ein Kennzeichen dafür, daß man die Dinge nicht meistern kann. Angesichts der ganzen Lage, wie wir sie zu verzeichnen haben, helfen auch keine Warnungen, wie sie Herr Staercke ausgesprochen hat, sondern dazu gehören Taten. Ich möchte darauf hinweisen, daß man auch im lippischen Landtag die Tat vollbracht hat und den Landtag beschlußunfähig gemacht hat, als es darum ging, eine Million zu verpulvern. Wir freuen uns heute darüber, daß wir dem Staat diese Summe gerettet haben. Was würde der Sparkommissar sonst wohl zum außerordentlichen Etat gesagt haben, wenn noch eine Million mehr verloren gegangen wäre. Das Landespräsidium sagt sehr stolz, es sei der Notlage dadurch gerecht geworden, daß es die Ausgaben um 1,2 Millionen herabgesetzt habe. Ich muß dazu ein großes Fragezeichen machen. Ich vermisse in dem Gutachten des Reichssparkommissars, daß nicht festgestellt worden ist, unter welchen Bedingungen das Land Lippe seine Selbständigkeit durchführen kann. Solange nicht zusammenfassend feststeht, mit welcher Gesamteinnahme das Land rechnen kann und auf welche Gesamtausgaben es sich beschränken muß, solange wird für den Staat als solchen auf die Dauer eine ungeheure Gefahr bestehen. Dieser Tatsache gegenüber sind die Ersparnisvorschläge des Reichssparkommissars im wesentlichen viel zu gering.

Zu den Fragen, die das Landespräsidium angeschnitten hat, möchte ich unsere Stellung dahin präzisieren, daß wir gegen die Aufhebung der Amtsgerichte sind, und zwar aus dem Grunde, der aus dem Etat selber spricht. Der Justizetat ist der einzige Etat, der seine Einnahmen noch erhöht hat. Wir haben oft genug die hohen Gerichtskosten bemängelt. Herr Theopold hat uns ja auch seinerzeit den Grund verraten, warum sie entsprechend hoch sein müssen. Die Aufhebung der Gerichte würde neue Lasten für die Bevölkerung bedeuten. Bezügl. der Verwaltungsreform, insbesondere der Zusammenlegung der Regierung und des Landespräsidiums, kann ich mich auf die Ausführungen meines Vorredners beziehen. An der Besoldungsordnung haben wir stets eine gewisse Kritik geübt. Wir haben immer gefordert, daß eine Zusammenstellung erfolgen muß, wo die Gehälter bei uns über den preußischen und über denen des Reiches liegen und wo nicht. Es nützt nichts, wenn man dem einzelnen Beamten 200 Mark abstreicht, sondern nur die Erkenntnis, daß der Beamtenapparat zu groß ist. Wir können uns nur ein Personal leisten, das tatsächlich den Möglichkeiten der Besoldung entspricht. Der Beauftragte des Reichssparkommissars hat in seinem Vortrag in Detmold gesagt, es wäre besser, einen überflüssigen Beamten mit vollem Gehalt zu pensionieren, als ihn an seiner Stelle zu belassen. Ich hoffe, daß das Landespräsidium von diesem Grundsatz Gebrauch macht und empfehle zunächst die Stelle des Fortbildungsschulrats aufzuheben, die als höchst überflüssig bezeichnet werden muß.

Der Redner übte sodann an verschiedenen Einzelheiten des Etats Kritik und erklärte zum Schluß, die Haltung der deutschnationalen Fraktion zum Etat ergebe sich aus der Stellungnahme zum Landespräsidium überhaupt. Sie werde dem Etat ihre Zustimmung nicht geben, was nicht ausschließe, daß sie mitarbeiten wolle.

Abgeordneter Helms:

Man kann die Etatdebatte unter das Thema stellen: Lippe am Scheidewege. Die ganze Lage, in der man sich heute befindet, ist durch die verfehlte Politik der letzten zwölf Jahre herbeigeführt worden. Das Steuervereinheitlichungsgesetz wird sich für Lippe ganz ungünstig auswirken, und zwar aus dem Grunde, weil dann eine Staffelung der Beträge nicht mehr möglich sein wird. Die Länder sind durch die Erzbergersche Finanzreform zu Kostgängern des Reiches und die Gemeinden wiederum zu Kostgängern der Länder geworden. Die finanzielle Notlage der Ämter nimmt immer mehr zu. Angesichts dieser Lage kann auch die Einführung der Bürger- und Biersteuer nicht viel helfen. Ich stimme dem Herrn Landrat Becker durchaus zu, der gesagt hat, wenn erst die kleinste Zelle im Lipperlande zum Erliegen kommt, so werde es nur eine Frage von Monaten sein, bis auch der Staat zum Erliegen kommt. Die Notwendigkeit der nächsten Zeit erblicke ich darin, daß man sich ernsthaft überlegt, wie man durch einen neuen Finanzausgleich den Gemeinden helfen könne. In der letzten Zeit ist sehr viel von dem Sparkommissar die Rede gewesen. Man hat ja früher auch schon einmal einen Sparkommissar in Lippe gehabt, der nach meiner Meinung dem Lande sehr teuer zu stehen gekommen ist. Das Lippische Land hätte nach meiner Ansicht sich besser gestanden, wenn es diesen Sparkommissar damals nicht bekommen hätte. Ich bin seinerzeit als Zuhörer im Heiseprozeß gewesen und habe aus dem Gutachten des Geheimrats Schulze entnommen, daß Herr Heise schon 1913 über starkes Herzklopfen und schlaflose Nächte geklagt hat. Ich bin der Überzeugung, daß ein solcher Mann nicht gesund ist, und frage daher das Landespräsidium, wer die Verantwortung dafür trägt, daß ein Herr mit diesen Fehlern in den Staatsdienst übernommen wurde. Ich will dabei die Persönlichkeit des betreffenden Herrn in keiner Weise bekritteln, sondern bringe das nur zur Sprache, so weit die Interessen des Staates in Frage kommen. Was den zweiten Sparkommissar, der jetzt im Lande geweilt hat, anbelangt, so richte ich an das Landespräsidium die Frage, ob es richtig ist, daß man zu Ehren dieses Herrn ein großes Essen veranstaltet hat und daß der Herr Oberregierungsrat Sabath für seinen Vortrag ein Honorar von 240 Mark erhalten und außerdem Tagegelder in Höhe von 24 Mark bezogen hat.

Der Vorlage über die Aufhebung der Landesstrafanstalt kann ich nicht zustimmen. Die Begründung ist in keiner Weise stichhaltig. Der Hinweis, daß in der Anstalt ein moderner Strafvollzug nicht durchzuführen sei, kann nicht als ausreichender Grund angesehen werden, da dieser moderne Strafvollzug noch gar nicht vom Reichstag beschlossen worden ist. Nach meiner Meinung läßt sich ein individueller Strafvollzug in einer kleinen Anstalt besser durchführen als in einer großen. Dies trifft besonders auf die wichtige Frage zu, auf welche Weise die Strafentlassenen wieder in die menschliche Gesellschaft eingegliedert werden können. Es ist auch noch gar nicht gesagt, in welcher Weise man das Strafanstaltsgebäude verwerten will. Im übrigen sprechen auch sehr wichtige wirtschaftliche Gründe für die Beibehaltung dieser Anstalt. Man fördert die Landwirtschaft nicht dadurch, wenn man die Lasten der Realsteuern in gleicher Höhe auf ihr ruhen läßt. Wenn im Reichstag jetzt der Antrag auf Erhöhung des zollfreien Gefrierfleischkontingentes gestellt ist, so steht das im Widerspruch zu der notwendigen Förderung der deutschen Landwirtschaft. Diejenigen Parteien, die durch Verlassen des Reichstages die Annahme dieses Antrages ermöglichen, laden eine ungeheure Verantwortung auf sich. Der Redner vermißt ferner eine Stellungnahme des Landespräsidiums zu dem früher gestellten Antrag seiner Fraktion betr. Gewährung von Mitteln zur Untersuchung der kalkarmen Böden der lippischen Landwirtschaft. Er stimmt ferner mit dem Abgeordneten Meyer in der Beurteilung des Postens des Fortbildungsschulrats überein. Zum Schluß stellt der Redner folgende Forderungen seiner Fraktion:

1. Das Landespräsidium übt lediglich das Hoheitsrecht aus.
2. Zusammenlegung der Regierungsstellen als Kollegialbehörde evtl. unter Vorsitz eines Regierungspräsidenten.
3. Revision der Besoldungsordnung auf Grund des Spargutachtens und Einsetzung eines Ausschusses unter Vorsitz eines Beauftragten des Reichssparkommissars.
4. Streichung aller Zulagen.
5. Nötigenfalls eine Zwangsanleihe unter Zurückbehaltung von Gehaltsbeträgen. Die unteren Gruppen wären dabei freizulassen.
6. Schärfste Durchprüfung der Verwaltung nach Sparmaßnahmen.
7. Sofortige Kündigung und Entlassung jedes entbehrlichen Angestellten und Beamten.
8. Grundsätzliche Abkehr von weiteren wirtschaftlichen Unternehmungen.
9. Verstärkte Abstoßung von Immobilien und wirtschaftlichen Beteiligungen.
10. Der außerordentliche Haushalt muß verschwinden. Ausgaben dürfen nur bei gesicherter Deckung und Tilgung erfolgen. Zur Bewilligung ist eine Zweidrittelmehrheit des Landtags erforderlich.
11. Beibehaltung der jetzigen Kreiseinteilung, weil die Umänderung zu viel Vorbereitungen beanspruchen würde.
12. Durchführung eines neuen Finanzausgleichs zwischen Land und Gemeinden evtl. auf dem Wege freier Vereinbarung.

Abg. Scholz führt aus, es zeige sich immer mehr, daß die gegenwärtige Regierung nicht in der Lage sei, die Notlage der breiten Masse zu beheben. Nirgends sei der ernsthafte Versuch gemacht worden, die Lage zu bessern. Den Gemeinden beschneide man in immer stärkerem Maße die notwendigen Mittel. Durch die Kürzung beim Wegebauetat würden die Arbeitsmöglichkeiten beschnitten und somit die Arbeitslosigkeit vergrößert. Auch die Abstriche am Fürsorgeetat müßten das Elend der Ärmsten der Armen vergrößern. Es könne nur eine Beseitigung des gegenwärtigen Systems zu einer Gesundung der Verhältnisse führen. Das russische Beispiel zeige, auf welchem Wege eine Besserung der Verhältnisse zu erzielen sei.

Abg. Kuhlemeier erklärt sich ebenfalls gegen die Aufhebung der Amtsgerichte, da diese eine Schädigung und Belästigung des Publikums bedeute. Hinsichtlich der Verwaltungsreform sei er anderer Meinung als der Abgeordnete Staercke. In dem Gutachten des Sparkommissars würde einerseits eine Dezentralisation vorgeschlagen, während man auf der anderen Seite wieder eine Zentralisation empfehle. Hinsichtlich der Besoldungsordnung würde er es begrüßen, wenn man endlich eine einheitliche Besoldungsordnung im ganzen Reich schaffen würde. Eine Schlechterstellung der lippischen Beamten im Vergleich zu den Reichs- und preußischen Beamten lehne er ab. Das Gutachten des Sparkommissars über die lippische Schule beweise, daß Lippe sich auf diesem Gebiet nicht übernommen habe. Das Zulagesystem lehne er ab, weil es zu einer Stellenjägerei führe. Beim außerordentlichen Etat müsse eine Änderung eintreten. Die Kürzungen beim Wegebauetat seien zu bedauern, ebenso die Herabsetzung des Postens für die Fremdenwerbung. Er behalte sich vor, bezüglich dieses zweiten Postens die Wiedereinstellung der alten Summe zu beantragen. Die Angriffe auf den Fortbildungsschulrat seien abwegig.

Abg. Fassemeier führt die Notlage auf die Vertrauenskrise in der deutschen Volkswirtschaft zurück. Das Vertrauen zum Staat und zur Wirtschaft in allen ihren Teilen müsse erst wiederhergestellt werden. Der Eingriff in das Eigentum durch die Aufwertungsgesetze habe sich bitter gerächt. Was das Spargutachten anlange, so sei er noch nicht in der Lage, jetzt schon zu allen Einzelheiten Stellung zu nehmen.

M. d. L.-Pr. Theopold antwortet sodann auf die Ausführungen der einzelnen Redner. Er stellt fest, daß sich der gesamte Landtag in der Notwendigkeit des Sparens einig sei. Allerdings hätten andererseits eine ganze Anzahl Redner Erhöhungen verschiedener Etatstitel gefordert. Aus den Erklärungen gehe hervor, daß die Aufhebung der drei Amtsgerichte abgelehnt werde. Das Landespräsidium werde trotzdem versuchen, zu Ersparungen zu kommen, evtl. dadurch, daß die freigewordene Stelle eines Landgerichtsdirektors nicht wieder besetzt werde und daß vielleicht bei den Amtsgerichten Horn und Blomberg ein ambulanter Amtsrichter den Dienst versehe. Die Ausführungen des Abgeordneten Helms bezüglich des Essens für den Sparkommissar seien insofern richtig als das Landespräsidium nach Abschluß der Arbeiten ein kleines Essen im Krummen Hause veranstaltet habe, wie das bei solchen Gelegenheiten überall üblich sei. Von einer Bezahlung für den Vortrag des Herrn Sabath sei nichts bekannt. Wer die Verantwortung dafür trage, daß ein Herr mit Herzklopfen und schlaflosen Nächten in den Staatsdienst übernommen sei, könne er nicht sagen. Es würde aber sicherlich zu weit führen, wenn man alle Bewerber daraufhin prüfen wolle. Das sei doch wohl kein Ablehnungsgrund.

M. d. L.-Pr. Dr. Petri geht sodann noch auf verschiedene Spezialfragen, die im Laufe der Debatte angeschnitten waren, ein. Ebenso nimmt auch Regierungsrat Kirchhof Veranlassung, noch einige Ausführungen zu machen. Nach kurzen Ausführungen der Abgeordneten Stöppler und Schlinkmeier ist die 1. Lesung des Etats und der Vorlage über die Aufhebung der Landesstrafanstalt beendet. Nächste Sitzung Mittwoch, vorm. 10 Uhr. Tagesordnung: 2. Lesung des Etats. Schluß ½3 Uhr.

Etwas über die Gicht

Mit diesem Namen bezeichnet man eine mehr oder weniger chronisch verlaufende Stoffwechselkrankheit, die sich auf Grund einer erblichen Veranlagung im vorgeschrittenen Alter beim Menschen entwickelt, und mit akuten Schmerzanfällen verläuft. Das Wesen dieser Krankheit besteht im Eindringen von schädlicher „Harnsäure“, die sich aus ungenügend verdauten Eiweißstoffen unserer Nahrung im Dünndarm bildet, in die Gewebe und Gelenke. Letztere schwellen dann bei frischen Anfällen rötlich an und verursachen starke Schmerzen, denen ein allgemeines schlechtes Befinden mit Herzklopfen, unruhigem Schlaf, Gefühl von „Vollsein“ und fieberhafte Erscheinungen vorangehen, während der Urin meist trübe und dickflüssig ist und beim Erkalten einen Bodensatz zeigt. Die Harnsäure ist nun ein chemisches Gift, das entzündliche Veränderungen in den Geweben hervorruft, diese schließlich abtötet und in späteren Jahren durch Ablagerung von „harnsauren Salzen“ die sogenannten „Gichtknoten“ hinterläßt, die zum Steifwerden und zu Verkrümmungen der Gelenke (besonders in den Fingern) führen.

Die Gicht entsteht vorwiegend bei Männern, seltener bei Frauen. Ist keine erbliche Veranlagung vorhanden, so kann die Gicht auch durch überreichlichen Genuß von Fleisch (das bekanntlich viel Eiweiß enthält) und durch den Mißbrauch alkoholischer Getränke entstehen, bei zu geringer Körperbewegung und nicht genügender Ausscheidung.

Man unterscheidet zwei Arten von „Gicht“. Bei der einen und selteneren Form erstreckt sich das Eindringen der schädlichen Harnsäure von Anfang an auf sämtliche Körperteile; es ist dann diese Form die Erkrankung auf ein schweres Nierenleiden zurückzuführen. Die andere Art ist bei weitem die häufigere, wobei sich die Ablagerungen der Harnsäure nur auf einzelne Körperteile erstrecken, z. B. in der großen „Zehe“ der Füße und dann mit „Podagra“ (aus der griechischen Sprache herkommend) bezeichnet wird oder in den Fingergelenken und dann „Chiragra“ genannt wird. Diese Formen kommen am häufigsten vor, seltener sind die Ablagerungen im Kniegelenk („Gonagra“), in der Schulter („Omagra“) und in der Ohrmuschel.

Außer Erblichkeit und Ueberernährung mit eiweißhaltiger Nahrung spielen aber auch Störungen im Zentralnervensystem bei der Entstehung und Ausbreitung der Gicht eine hervorragende Rolle. Die Gicht gehört zu den ältesten Krankheiten der Menschheit, denn schon in der Bibel lesen wir ja von „Gichtbrüchigen“, die Jesus heilen sollte. Bis auf den heutigen Tag steht man dieser merkwürdigen und verwickelten Krankheit, die der Unwissende und der Volksmund oft mit „Gelenkrheumatismus“ verwechselt, in betreff einer gänzlichen Heilung machtlos gegenüber, trotz aller Forschungen der Aerzte und Gelehrten. Man kann leider die im Blute kreisende Harnsäure und vor allem die in den Gelenken abgelagerten harnsauren Salze nicht durch Arzneien oder Brunnenkuren gänzlich fortschaffen. Wer zum erstenmal einen solchen Gichtanfall bekommen hat, gehe zu seinem Hausarzte, um durch Arzneien und diätische Maßnahmen einer weiteren Ausbreitung seines Leidens vorzubeugen. Im allgemeinen ist aber dabei den an Gicht Erkrankten folgendes zu raten: Man vermeide stets alle „zu reichlichen“ Mahlzeiten, besonders Fleisch und Hülsenfrüchte (Bohnen, Erbsen), auch Eier und vor allem „alkoholische Getränke“, weil sie die Herztätigkeit und Verdauungskraft, die bei Gichtkranken darniederliegen, nur noch weiter schwächen. Da die Gicht entstanden ist in der Hauptsache durch Ueberernährung, muß sie gemildert werden nicht etwa durch Unterernährung, sondern durch „kleinere“ und dafür „häufigere“ Mahlzeiten und durch Einschränkung der Aufnahme von tierischem und pflanzlichem Eiweiß! Man ernähre sich in der Hauptsache mit grünen Gemüsen, Blättersalaten, Möhren, Reis, Sago, Brot und Kartoffeln und vor allem Obst in jeglicher Form und Mischung mit Reis. Morgens eine feuchte Abreibung des ganzen Oberkörpers (hinten und vorn) regt die Haut zur kräftigeren Ausscheidung der „Schlacken“ aus dem Blutkreislauf an. Häufig am Tage bei geöffnetem Fenster ausgeführte Uebungen von „Tiefatemholen“ stärken die Tätigkeit von Lunge und Herz und viel Bewegung in frischer Luft fördert den Stoffwechsel.

Der „Sauerstoff“ der frischen Luft ist allein imstande, die giftige Harnsäure aus dem Blute zu entfernen und die vorwiegende Ernährung mit vegetabilischen Stoffen, die nur wenig Eiweiß enthalten, beschränkt auch die Entstehung der schädlichen Harnsäure.

Am häufigsten sind die Anfälle von Gicht in den Füßen, also „Podagra“. Diese findet man meistens bei Männern im vorgeschrittenen Alter, denen der Wein neben einem tüchtigen Happen Braten immer nur zu gut geschmeckt hat. Im Volksmunde nennt man die Fußgicht auch das „Zipperlein“ (wie sie auch bekanntlich vom Dichter Victor von Scheffel in seinem „Trompeter von Säckingen“ im Liede vom Muskatellerwein des Grafen von Wildenstein so bezeichnend genannt wird!) — Um diese Schmerzen zu lindern, hilft oft gut ein Fußdampfbad: Man legt über einen bis zur Hälfte mit kochendem Wasser gefüllten Eimer einen dicken, runden Stock, auf den der Kranke die Füße lagert. Dann umschließt man Eimer und Füße dicht mit übergelegten Tüchern und setzt die Füße etwa 20 bis 30 Minuten dem heißen Dampf aus. Danach massiert man die schmerzenden Stellen mit Zeige- und Mittelfinger, die man vorher mit Kampfersalbe bestrichen hat, und lagere dann die Füße im Bette etwas erhöht durch Unterlegen eines Kissens oder zusammengelegter Decke. Die Fingergicht (Chiragra) findet man meist bei Personen, die von Natur mit schwachem Herzen und schwacher Lunge sowie mit schwachen Nerven ausgestattet sind. Knie- und Schultergicht sind vorwiegend bei Frauen vorhanden. Als innerliches, schmerzstillendes Mittel haben sich am besten „Atophan“ oder „Asperin“ bewährt, von denen man dreimal täglich ein halbes Gramm nach Vorschrift seines Arztes einnimmt.

Greverus, Apotheker a. D., Oldenburg, Donnerschweerstr. 37 I.

Zwangsarbeit in Nordrußland

Zur Ausbeutung der Wälder in Nordrußland sind am 26. November 1929 und am 13. Februar 1930 zwei neue Verordnungen der Regierung erlassen.

Rußland ist in sechs Holzschlagbezirke geteilt. Die Dorfsowjets haben das Recht, die Bauern zum Fällen und Fortschaffen der Hölzer in Anspruch zu nehmen. Die Weigerung hat Zwangsarbeiten auf ein bis zwei Jahre, Eigentumsbeschlagnahme und schließlich Verbannung zur Folge. Die Verordnung nennt das eine freiwillige Arbeit der Leistenden und spricht dabei noch nicht einmal von einer Vergütung für die Arbeiter der Nachbardörfer. In andern Gegenden müssen noch 900 000 weitere Arbeiter zusammengebracht werden, wobei jede landwirtschaftliche Gemeinschaft soviel Mann zusammenbringen muß, als ihr auferlegt sind.

Ein Pfandhaus für Tiere in Barcelona

Kürzlich las man in einer deutschen Zeitung, daß die Annahme eines Hündchens als Pfandgegenstand in einer Leihanstalt bei uns in Deutschland verweigert wurde. Barcelona besitzt bereits eine solche Pfandleihe, für Hunde ebenso wie für Elefanten. Es ist in erster Linie eine Pfandleihe für Jongleure, Seiltänzer, Menagerien und Wanderzirkusse. Die Kunden, welche Tiere zum Pfand geben wollen, bezahlen bei der Einlösung anstatt der Zinsen nur die Unterbringungs- und Futterkosten für die gedachten Tiere, für den Elefanten 60, für das Kamel 35 Goldfranken monatlich.

Einstens war ein Eisbär in Pflege gegeben, welcher einen solchen Heißhunger, eine solche Gefräßigkeit entwickelte, daß er seine Wirte mit ordentlicher Sorge erfüllte. Der Bär hatte das Gleichgewicht des Budgets über den Haufen geworfen und mußte, weil ihn sein Besitzer nicht einlösen konnte, schließlich meistbietend verkauft werden.

Handel ★ Industrie Landwirtschaft

Tendenzbericht.

(Mitgeteilt von der Lippischen Landesbank, Staatliche Kreditanstalt Detmold.)

Berlin, 3. März. Nach einem stillen Vormittagsverkehr war die Tendenz vorbörslich wieder etwas schwächer, und auch die ersten Kurse zeigten meist kleine Rückgänge gegen gestrigen Schluß. Die vorliegenden Momente waren z. T. günstiger, z. T. jedoch ungünstiger Natur. Bei der Börse selbst konnte man aber das Bestreben feststellen, Abgaben vorzunehmen, während andererseits wieder kleine Kaufaufträge vorlagen. Der heute veröffentlichte Reichsbankausweis für Ultimo Februar wurde als für einen Ultimo ziemlich normal angesehen. Das schwache New York, weitere Entlassungen von Bergarbeitern, die verschlechterte Lage der Metallwaren-, Papier- und Zellstoffindustrie, der Bericht der preußischen Handelskammern für den Monat Februar usw. mußten natürlich eine Verstimmung hervorrufen. Die Rückgänge zu den ersten Kursen betrugen im Durchschnitt bis zu 2 Proz., doch konnten sich auch verschiedene Werte im selben Ausmaße bessern. Afu Eisenbahnverkehrsmittel, Harpener, Chade und Svenska waren bis 3 Proz. schwächer, Schantung auf Abgaben der Arbitrage sogar 4½ Proz. Schiffahrtswerte lagen bei stärkerem Interesse unverändert. Gesfürel waren auf die Mitteilung über die heutigen Beratungen über das Angebot an die Stadt Berlin gefragter. Rhein. Braunkohlen, Schles. Bergbau, Montecatini, Schles. Gas und Hackethal lagen fester, Deutsche Atlanten konnten 3¼ Proz. anziehen. Deutsche Anleihen gut behauptet, von Ausländern waren Lissaboner ½ Proz. fester. Die Geldsätze blieben unverändert. Im Verlaufe war es zunächst etwas schwächer, später wurde es aber allgemein freundlicher und lebhafter bei Besserungen bis zu 2 Proz. Siemens, Chadeaktien, Contigummi, Waldhof und Reichsbahnvorzüge gefragter und über 2 Proz. gebessert. Deutsche Staats- und Stadtanleihen, besonders wieder Schätze, waren in der zweiten Börsenstunde gefragt und durchweg fester. Liqu.-Pfandbriefe lagen nicht ganz einheitlich. Reichsschuldbuchforderungen zogen bis zu 1 Proz. bei lebhafteren Geschäft an. Unnotierte Werte waren wenig verändert, Kaliwerte bevorzugt, Burbach 9 Proz. fester, dagegen Linke-Hofmann 3 Proz. schwächer. Der Kassamarkt war bei ruhigem Geschäft befestigt. Die Besserungen gingen dagegen nur bis zu 2½ Proz. An den Termin- und variablen Märkten griffen einige Banken mit größeren Käufen besonders am Farben- und Elektromarkt ein. Die Spekulation, die zu Abgaben geschritten war, sah sich zu schnellen Deckungen genötigt, so daß die Kurse bei lebhafterem Geschäft kräftig anzogen. Die Befestigung am Rentenmarkt unterstützt die Aufwärtsbewegung an den übrigen Märkten. Das Schlußniveau lag bis zu 3½ Proz. über Anfang. Werte, wie AEG., Siemens, Gesfürel, Salzdetfurth, Feldmühle, Schiffahrtsaktien, Nordseefischerei, Holzmann, Polyphon und Kunstseidenaktien gewannen bis zu 4½ Proz., Schantung waren sogar 7¾ Proz. höher. Berger und Zellstoff Waldhof schlossen 6 Proz. über Anfang. Auch deutsche Anleihen zeigten bei Ende des Verkehrs die höchsten Kurse des Tages.

Nachbörse. Tendenz: Weiter fest. Burbach 139, Wintershall 112, Aku 77½, IG. Farben 145, Gesfürel 127½, Miag 63, Polyphon 162, Saldetfurth 209, Schultheiß 176, Siemens 179½, Zellstoff Waldhof 165, Otavi Minen 35⅝.

Produktenbericht.

wtb. **Berlin**, 3. März. Bereits im Vormittagsverkehr zeigte sich am Produktenmarkt einige Unsicherheit und auch an der Börse hielt die Zurückhaltung an. Das Mehlgeschäft ist wieder einmal ins Stocken geraten, da die Mühlen die den Forderungen für das Rohmaterial entsprechenden Mehlpreise nicht erzielen können. Da andererseits das Inlandsangebot gering bleibt, war das Preisniveau im Promptgeschäft für beide Brotgetreidearten behauptet. Am Rhein scheint für Weizen verschiedentlich einige Nachfrage zu bestehen. Im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft machte sich in Märzweizen Deckungsbegehr geltend, so daß der Eröffnungspreis 2 Mark höher lag; die späteren Sichten waren dagegen zunächst kaum behauptet. Roggen eröffnete ziemlich stetig. Weizen- und Roggenmehle haben bei mäßigem Angebot und unveränderten Preisen ruhiges Geschäft. Hafer ist ausreichend offeriert, und da aus den Andienungen verschiedentlich Bedarfsdeckungen erfolgen, bleiben die Forderungen der ersten Hand ziemlich unbeachtet. Gerste ruhig.

Produktennotierungen.

Berlin, 3. März. Weizen, märk., prompt, ab Station 291—293, März 304—305, Mai 308½—309½, Juli 308—309½, Roggen, märk., prompt, ab Station 167 bis 169, März 185—187½, Mai 194—195¼, Juli 196½ bis 197, Braugerste ab Station 209—217, Futter- und Industriegerste 193—209, Hafer, märk., prompt, ab Station 149—155, März 157—158½, Mai 169½, Juli 177 G., Weizenmehl 34½—40¾, Roggenmehl 24½ bis 27½, Weizenkleie 11¾—12, Roggenkleie 10.40—10.75, Viktoriaerbsen 20—25, Kleine Speiseerbsen 22—24, Futtererbsen 19—21, Peluschken 22—24, Ackerbohnen 17—19, Wicken 18—21, Lupinen, blaue 12—15, gelbe 21—24, Seradella, neue 50—55, Rapskuchen, Basis 38 Proz. 9.10—9.60, Leinkuchen, Basis 37 Proz. 15—15.3, Trockenschnitzel 6.7—6.9, Soyaextractionsschrot, Basis 14.30—14.60, Kartoffelflocken 12.80—13.20.

Rauhfutternotierungen.

Berlin, 3. März. Drahtgepr. Roggenstroh 0.50 bis 0.65, dito Weizenstroh 0.40—0.60, dito Haferstroh 0.45—0.65, dito Gerstenstroh 0.50—0.65, gebund. Roggen-Langstroh 0.60—0.85, bindfadengepr. Roggenstroh 0.50—0.70, dito Weizenstroh 0.45—0.60, Häcksel 1.25 bis 1.45, handelsübl. Heu, gef. trocken 1.30—1.50, gutes Heu (erster Schnitt) 1.70—2.10, Thymothee, lose 2.90 bis 3.25, Kleeheu, lose 2.50—3.00, Mielitzheu, lose (Warthe) 1.60—1.80, dito (Havel) 1.20—1.45, drahtgepr. Heu 30 Pfg. über Notiz.

Bremer Getreidenotierungen.

Bremen, 3. März. Weizen, Manitoba I, Dampfer Dresden Westf. 6.70, Barusso (78 Kg.) 5.40, Roggen, Deutscher, mit Eosin gefärbt 7.35, Eosinroggen mit zollbegünstigter Gerste besetzt 9.70, Gerste, Donau (62 bis 63 Kg.) 4.45 und 9 Mk. Zoll, Russen (64—65 Kg.) 4.50 und 9 Mk. Zoll, Hafer, Dt. pomm. Weißhafer (61 bis 62 Kg.) 9.45, Königsberger (54—55 Kg. 9.05, Mais, La Plata verzollt 12.80.

Viehmarkt.

Berlin, 3. März. Auftrieb: Rinder 1256, darunter: Ochsen 299, Bullen 323, Kühe und Färsen 634, Kälber 2875, Schafe 3536, ohne Kommission 344, Schweine 13113, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 2492, Auslandsschweine 945. (Bezahlt für 50 Kg. Lebendgewicht): Ochsen: a) 48—49, b) 45—47, c) 40—44, d) 33—38. Bullen: a) 44—46, b) 41—43, c) 39—40, d) 37—38. Kühe: a) 31—37, b) 25—30, c) 23—24, d) 20—22. Färsen: a) 42—45, b) 36—41, c) 30—35. Fresser: 33—42. Kälber: a) 58—65, b) 50—60, c) 30—43. Schafe: a) 52—54, b) 46—50, c) 39—42, d) 38—45, e) 32—39. Schweine: a) 53—54, b) 53 bis 54, c) 52—54, d) 48—52, e) 45—47, Sauen 49—50. Marktverlauf: Bei Rindern ruhig, geräumt; bei Kälbern lebhaft; bei Schafen und Schweinen ruhig.

Geschäftliches

Interessante Vorträge mit praktischen Vorführungen werden ab heute im Kaufhaus Wiese in Detmold von erfahrenen Fachkräften veranstaltet. Jede Hausfrau, die sich genau über das Waschen und die Pflege ihrer guten Kleider, Wäsche und Strümpfe unterrichten möchte, sollte diese Waschvorführungen besuchen. Es ist bei der heutigen Zeit doch gewiß nicht gleichgültig, ob die Strümpfe länger halten oder nicht, ob farbige Sachen frisch in der Farbe bleiben oder vorzeitig verblassen, und ob die bunten, hübschen Kleider immer wie neu oder infolge unrichtiger Behandlung schlecht aussehen. Bei diesen praktischen Waschvorführungen werden die Lux-Seifenflocken der Sunlicht-Gesellschaft verwendet. Jeder Besucher erhält gratis eine Probepackung der Lux-Seifenflocken sowie vorgedruckte genaue Waschanleitungen für alle in der Wäsche empfindlichen Artikel. Auf alle Fragen über das richtige Waschen, Trocknen und Bügeln wird bereitwilligst sachgemäße Auskunft erteilt. Mitgebrachte kleinere Stücke werden im Beisein gewaschen, soweit es die Zeit erlaubt. Diese Vorführungen haben in vielen anderen deutschen Städten großen Anklang gefunden und auch unsere Detmolder Hausfrauen werden zweifellos von dieser einzigartigen Gelegenheit bei der Firma Wiese in Detmold regen Gebrauch machen.

Landes-Sport-Zeitung

Die Fußballmeisterschaft in den Verbänden

Im Laufe dieses Monats setzen nun auch in Norddeutschland und Berlin die Endkämpfe um die Verbandsmeisterschaft ein. Eine sehr verwickelte Situation hat sich in

Berlin-Brandenburg

ergeben, wo weder der Berliner noch der Pommernmeister feststehen. Nicht zuletzt durch die Schuld von Hertha BSC., dessen Mannschaft nach einem katastrophalen Formrückgang wertvollen Boden verlor. Während Viktoria 89 jetzt die Spitze der Tabelle in der Abteilung A behauptet, hat Hertha noch zwei Spiele, gegen VfB. Pankow und die Polizei auszutragen, die beide gewonnen werden müssen, um den Gleichstand mit Viktoria herbeizuführen. Ueber den Ausgang der beiden Entscheidungsspiele, die dann notwendig werden, schon heute näher einzugehen, erscheint verfrüht. — Der Start zur Brandenburgischen Meisterschaft soll bekanntlich am 16. März mit der Begegnung von Tennis Borussia und dem Pommernmeister in Berlin erfolgen. Doch auch dieser Termin ist noch nicht endgültig.

Die norddeutsche Meisterschaft

beginnt am 15. März mit der Vorrunde. Die 16 teilnehmenden Mannschaften messen sich zunächst in zwei Pokalrunden, nach deren Abschluß, da die Verlierer ausscheiden, nur noch vier Vereine übrig bleiben. Dieses Quartett spielt dann unter sich in einer Serie den norddeutschen Meister aus, der mit dem Zweitplazierten an den DFB.-Endspielen teilnimmt. Für die erste K.o.-Runde am 15. März sind folgende acht Spiele angesetzt: Holstein Kiel — Leu Braunschweig, Bremer SV. — Borussia Kiel, FC. St. Pauli oder Eimsbüttel — Phönix Lübeck, Hildesheim 06 — Hamburger SV., Polizei Lübeck — Arminia Hannover, Eintracht Braunschweig — Union Altona, Altona 93 — Werder Bremen, SV Harburg — Viktoria Wilhelmsburg.

Um das grün-weiße Band

Obwohl in Westdeutschland noch längst nicht alle Bezirksmeister und die Zweiten feststehen, wird am kommenden Sonntag mit den Endspielen begonnen. In der Runde der Meister spielen: Hüsten 09 — Meidericher SV in Neheim, FV. Neuendorf — Alemannia Aachen in Koblenz. In der Runde der Zweiten ist nur eine Begegnung zwischen Spvg. Sterkrade und Hagen 72 in Oberhausen vorgesehen. Daneben werden die Entscheidungsspiele um die Bezirksmeisterschaft fortgesetzt. Im Bergisch-Märkischen tritt die im ersten Spiel siegreich gebliebene Fortuna Düsseldorf in Barmen gegen Schwarz-Weiß an. Im Westfalenbezirk tappt man noch völlig im Dunkeln, da der Gegner von VfB. Bielefeld noch nicht feststeht.

Glatter Verlauf im Süden

In den süddeutschen Endspielen ist die erste Serie bereits erledigt und schon am letzten Sonntag haben einzelne Vereine mit den Rückspielen begonnen. Die Spitzenmannschaften haben bisher eine stabile Form bewiesen und ihre Positionen behauptet. In der Meisterrunde liegt die Spielvg. Fürth nach wie vor an der Spitze, aber auch ebenso sicher halten Bayern München und Eintracht die nächsten Plätze. Eine gute Uebersicht bietet die Tabelle:

Spvg. Fürth	8	7	1	—	28:9	15:1
Bayern München	6	4	1	1	27:11	9:3
Eintracht	5	4	—	1	17:10	8:2
Waldhof	7	3	1	3	17:15	7:7
Karlsruher FV.	6	2	1	3	11:14	5:7
Union Böckingen	7	2	1	4	14:26	5:9
Wormatia Worms	6	1	—	5	11:24	2:10
FK. Pirmasens	7	—	1	6	11:27	1:13

In den Trostrunden hat in der Abteilung Nordwest sich noch der ungeschlagene VfL. Neu-Isenburg eine klare Führung vor Rot-Weiß Frankfurt und dem FV. Saarbrücken erkämpft. Bedeutend schärfer ist der Kampf in der Abteilung Südost, wo der an der Spitze stehende 1. FC. Pforzheim von München 1860 hart bedrängt wird.

Vereins-Mehrkampfmeisterschaft der DT.

Mit reichlicher Verspätung erfolgt jetzt erst die Veröffentlichung der Ergebnisse der Vereinsmehrkampf-Meisterschaft der DT. im Jahre 1930. Beteiligt waren etwa 125 Vereine. Besonders ungleich sind die Ergebnisse der Langstrecke über 5000 Meter. Während einige Vereine über 100 Punkte erreichten, ging eine große Anzahl mit 0 Punkten aus oder erreichten nur eine geringe Punktzahl. Ueberragend sind die Leistungen der Turngemeinde Eintracht Dortmund, die im Stabhochsprung 145, im Kugelstoßen 143, im Weitsprung 134, im Diskuswerfen 116, in der Staffel 111 und im 800-Meter-Lauf 101 P. erreichten. — Die Ergebnisse: 1. TG. Eintracht Dortmund 1098 P.; 2. TG. Kassel 915 P.; 3. TG. Göppingen 907 P.; 4. TG. Koblenz 808 P.; 5. Berliner Turnerschaft 894 P.; 6. TV. Augsburg 892 P.; 7. TV. Vorwärts Breslau 846 P.; 8. ATB. Leipzig 843 P.; 9. Hamburger Turnerbund 1862 835 P.; 10. TV. Leipzig-Connewitz 815 P. und weitere 25 Vereine.

Sport in Kürze

Das Breslauer Sechstagefeld ist im Verlauf der dritten Nacht bis auf 10 Paare zusammengeschmolzen. Maczynski und Hoffmann gaben wegen Sitzbeschwerden bzw. Erschöpfung auf und Dietz kam bei einer Karambolage mit Dinale so schwer zu Fall, daß er mit erheblichen Verletzungen in ein Krankenhaus überführt werden mußte. Junge und Kutz wurden daraufhin zu einer neuen Mannschaft zusammengetan, während Thollembeek am Montagmorgen zusammen mit Renaud-Bühler, die sieben Runden zurücklagen, aus dem Rennen genommen wurde. Pijnenburg-Schön konnten in der Nacht zum Montag mit Preuß-Resiger gleichziehen und sich am folgenden Nachmittag sogar mit zwei Runden Vorsprung allein an die Spitze setzen. Nach 67 Stunden (1832,640 Kilom.) ergab sich folgender Stand: 1. Pijnenburg-Schön 147 P., 2 Runden zur.: 2. Preuß-Resiger 83, 3 Runden zur.: 3. van Kempen-Rieger 110, 4. Krüger-Funda 45, 4 Runden zur.: 5. Thierbach-Siegel 68, 6. Negrini-Braspenning 28, 5 Runden zur.: 7. Göbel-Dinale 101, 8. Faudet-Peix 87, 6 Runden zur.: 9. Knappe-Maidorn 60, 10. Junge-Kutz 46 Punkte.

*

Zwei Länderkämpfe haben die deutschen Amateurboxer bisher für 1931 abgeschlossen. Gegen Italien am 19. Juli in Hannover und gegen Dänemark Ende September in Dresden. Beide Male handelt es sich um Revanchebegegnungen.

*

England boykottiert Frankreich im Rugby. Da die Franzosen in den letzten Spielen im Rugby gegen englische Mannschaften eine sehr harte Spielweise gezeigt und verschiedene Todesfälle verursacht haben sollen, haben sich die vier englischen Rugby-Verbände (England, Irland, Schottland und Wales) entschlossen, nach Schluß der Saison gegen französische Spieler weder Vereins- noch Länderkämpfe auszutragen.

*

An den amerikanischen Hallentennismeisterschaften vom 14. bis 21. März in New York werden auch die drei Franzosen Borotra, Boussus und Landry teilnehmen, von denen letzterer anstelle des an Blinddarmentzündung erkrankten Brugnon die Reise nach USA. antritt.

*

Den dritten Ländersieg errangen die englischen Tennisspieler auf ihrer Nordlandreise in Oslo, wo sich Norwegens Vertretung mit 0:9 geschlagen bekennen mußte.

*

Das Handballpokal-Endspiel zwischen dem Verteidiger Brandenburg und Mitteldeutschland geht am 22. März in Halle an der Saale vor sich.

Brief-Kasten

D. u. L. Wenn es sich bei Ihrem Schwein um einen Binneneber (Urober) gehandelt hat und das durch einen Tierarzt oder auch sonst glaubwürdig festgestellt ist, werden Sie das Fleisch wegen seiner Minderwertigkeit zurücknehmen müssen. Da der Fehler an dem Tier nicht auf natürlichem Wege entstanden sondern durch die Person verursacht ist, welche es geschnitten hat, können Sie sich wegen des Schadens an diese Person halten. Sie müßten aber auch hier die nötigen Beweismittel haben.

H. D. S. 6. Ob Sie gegen den Lieferanten der Strickmaschine gerichtlich vorgehen können, das wird davon abhängen, ob aus Prospekt oder Garantieschein geschlossen werden kann, daß der Händler Sie durch Vorspiegelung falscher Tatsachen zum Ankauf der Maschine hat bewegen wollen. Gehen Sie mit Prospekt und Garantieschein doch an einem Dienstag, dem Tage der freien Gerichtsbarkeit, auf das Lemgoer Amtsgericht.

E. 100. Auch in der Unfallversicherung wird für Verletzte mit 50 und mehr Prozent Rente die Kinderzulage über das 15. Lebensjahr des Kindes bis zum vollendeten 21. Lebensjahre fortgezahlt wenn und solange dieses noch weitere Schul- oder Berufsausbildung erhält und der Vater dann überwiegend den Unterhalt des Kindes bestreitet. Das letztere wird aber nicht der Fall sein, wenn das Kind als Lehrling sich beim Meister in Wohnung und Kost befindet.

Generaloberst a. D. von Seeckt: Wege deutscher Außenpolitik. Geheftet RM. 1.—. Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig. — Seeckt beschönigt nichts, wenn er zurückblickt auf die Politik der letzten Jahre. Aber er zeigt auch die Machtmittel, die uns trotz aller Einengung geblieben sind, und er fordert aufs bestimmteste, daß wir sie besser als bisher gebrauchen. Die Schrift ist ein deutlicher Ausdruck dafür, daß wir im Begriff sind, neue Wege in der Außenpolitik einzuschlagen.

Kirchliche Nachrichten

Reform. Stadtkirche. Heute, 6 Uhr: Passionsgottesdienst; Pastor Stursberg.

Vereins- und Versammlungskalender

Hiddesen. Lutherische Frauenhilfe. Donnerstag, 4 Uhr, Gemeinschaftsstunde.

Sylbach. Jungdeutscher Orden. Nächster Bruderabend am Donnerstag, 5. März, abends 8 Uhr. Vortrag: Westostsiedlung.

Bad Salzuflen. Jungdeutscher Orden (Junggefolgschaft). Nächster Bruderabend am Mittwoch, abends 8 Uhr, im Heim. Vortrag: Unsere Stellung zu den Wandergefolgschaften. — **(Wandergefolgschaft).** Heute, Mittwoch, Ausmarsch. Antreten um 8.30 Uhr am Brandes-Denkmal im gr. Dienstanzug. — **(Schwestern- und Jungschwesternschaft).** Heute, Mittwoch, 8.30 Uhr, gemeinsamer Singeabend im Heim.

Eigenheim-Bund Niedersachsen e. V.

Kalldorf. Heute abend 8 Uhr im Lokal Bökemeier.
Schötmar. Heute abend 8 Uhr im Lokal „Odeon“.

Wirkliche und scheinbare Vererbung von Krankheiten. Von Professor Dr. H. Simmel. 107 Seiten und 6 Tafeln. In Sammlung Wissenschaft und Bildung. Gebunden 1.80 RM. Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig. — Einleitend bespricht Verfasser die allgemeinen Grundtatsachen der Vererbung, ihre stofflichen Grundlagen und ihre wichtigsten Gesetze. Auf dieser vorbildlich abgefaßten Einführung in die Vererbungslehre aufbauend, zeigt er, welche Rolle der Erblichkeit für zahlreiche wichtige Krankheiten und Krankheitsgruppen zukommt. Daneben behandelt er sehr eingehend die Krankheitsbilder, die irrtümlich zur Annahme einer Erblichkeit führen können. So kommen Blut- und Stoffwechselkrankheiten, Mißbildungen, Infektionskrankheiten, Geisteskrankheiten, Krebsleiden und anderes zur Behandlung.

Panik in Indien

Roman von Reinhold Fritz Grosser.

Alle Rechte auch das der Verfilmung, vorbehalten.
Copyright by R. F. Grosser, Saulgau in Württemberg.
(Nachdruck verboten.)

(13. Fortsetzung)

13. Kapitel.

„Elin Hur!“

Fürst Yama lag auf einem mit herrlichen Leopardenfellen bedeckten Ruhebett, wie immer, wenn er intensiv mit sich beschäftigt war, eine Zigarette rauchend. Seine Augen strahlten und schienen die Heiterkeit seiner Seele, das gesättigte Gefühl innerer Freude gleichsam reproduzieren zu wollen.

„Elin Hur!“

Der Hofmarschall keuchte mit fliegendem Atem herein.

„Wie befindet sich unser Gast?“

„Er schläft, Hoheit, und wird wohl vor Anbruch des nächsten Tages das Zimmer kaum verlassen.“

„Um so besser für ihn und — für mich. Natürlich, nach gepflegter Ruhe . . . physisch gestärkt, wird er das Unhaltbare seiner Lage desto mehr empfinden. Und ich . . . ich . . . werde in der Zwischenzeit nachdenken und überlegen und — —“ Der Fürst sprach leise, dann flüsternd, zuletzt gar nicht mehr, als fürchtete er, bereits zu viel gesagt zu haben.

Sein Sichbeherrschen war bewunderungswürdig. Er besann sich augenblicklich und gab dem Gespräch eine neue Wendung.

„Er wird doch hoffentlich streng bewacht?“

„Von zwei riesenhaften Tamulen, Hoheit, die vor den Türen seiner Zimmer in einem unsichtbaren Versteck auf der Lauer liegen. Ein Entkommen ist so gut wie unmöglich.“

„So glaubst du also wirklich, daß er sich mit Fluchtgedanken trägt?“

„Ich bin wie du, mein Fürst, davon überzeugt“, schmeichelte der Hofmarschall und fügte mit überlegener Miene hinzu: „So war es immer: Europa liebt keine Geheimnisse und haßt und flieht das Ungewisse. Wird der Gast Eurer Hoheit eine rühmliche Ausnahme machen?“

„Nun gut, sorge dafür, daß er ohne meine ausdrückliche Erlaubnis den Palast nicht verläßt.“

„Ich bürge mit meinem Kopf, wie ich Eurer Hoheit schon einmal versicherte.“

„Es ist gut, Elin Hur.“

Fürst Yama wandte das Gesicht zur Decke, nachdenklich kleine Rauchwolken vor sich hinstoßend, und der Hofmarschall wußte, daß er vorläufig entlassen war. Lautlos huschte er durch den freien Vorhangspalt hinaus.

„Seltsam“, sprach der Fürst halblaut vor sich hin, „wie sich die Menschen von einem Tag auf den andern wandeln! Wie sie in ihrer unersättlichen Gier nach Reichtum, Würden und Macht sich nicht mehr selbst zu kennen scheinen und alle Ideale von Liebe und Treue mit einem Schlage zertrümmern, wenn solches ihren Interessen dienen kann. Da glaubte ich bislang in Elin Hur eine Kreatur zu besitzen, die ich nach Belieben wie Wachs formen kann . . . Und nun — nun ist er, dem ich blindlings vertraute und den ich mit Ehren überhäufte, auf dem besten Wege, mich zu hintergehen, zu verraten. Er träufelt das süße Gift der Sicherheit in meine Seele mit einer Selbstverständlichkeit, die ungemein beruhigend wirken und die man für echt nehmen könnte, wenn er mich nicht bereits vom Gegenteil seiner Gesinnung überzeugt hätte. Als ob ich nicht wüßte, daß er erst vor einer halben Stunde einen Abgesandten des Gouverneurs empfing und Weisungen entgegennahm, die meinen Maßnahmen direkt zuwiderlaufen! Ich will doch — —“

Der Fürst klatschte ein paarmal in die Hände. Der Vorhang raschelte und tat sich auf. Ein hübsches Hindumädchen, noch jung an Jahren, aber mit selten ernstem, unsagbar traurigem Gesichtsausdruck, nahm den Platz ein, den der Hofmarschall soeben verlassen hatte.

„Wiederhole, was du mir vorhin erzähltest, Aimee, und schwöre mir, daß es die lauterste Wahrheit ist!“

Die Sklavin fiel auf die Knie und brach in Tränen aus.

„Vielgepriesener Fürst, ich habe dir großen Schmerz bereitet und noch größerer soll mich peinigen — —“

„Wiederhole und schwöre!“

„Ich schwöre dir beim Andenken an die teure Fürstin, die mich liebte wie ihr eigenes Kind, daß ich dir, mein hoher Gebieter, nur das anvertraut, was ich gesehen und gehört, und nichts verschwiegen noch aus mir heraus ergänzt habe, was die Wahrheit trüben könnte! — Ich kam zufällig an deines Hofmarschalls Beratungszimmer vorbei, dessen Tür nur angelehnt war. Gedämpftes Stimmengeflüster drang heraus. — Ich wollte wieder weitergehen, als folgende Worte im erregten Ton an mein Ohr drangen und mich an der Stelle, die mein Fuß berührte, festbannten: „Die Tage des Fürsten sind gezählt!“ Der das sagte, war, wie ich mich durch einen flüchtigen Blick in das Beratungszimmer überzeugen konnte, ein höherer Sendling des britischen Gouverneurs. Darauf hörte ich Elin Hur fragen: „Wann wird die Versammlung stattfinden?“ — „Noch heute abend. Ein Kanonenschuß wird die genaue Stunde verkünden. Also ich darf dem Herrn Gouverneur bestellen, daß du kommen wirst?“ — „Wenn es sich so verhält — ja!“ — „Es soll über außerordentlich Wichtiges verhandelt werden“, fuhr der Geschäftsträger des Gouverneurs fort, „gegebenenfalls wird man in geheimer Abstimmung beschließen, dir die Würde des Nachfolgers anzutragen, vorausgesetzt, daß dein Einfluß beim Volke stark und mächtig genug ist, um ihm deinen Willen aufzuzwingen und es vor inneren Erschütterungen, von denen eine solche Maßnahme zuweilen begleitet wird, zu bewahren. Da jedoch, wie du weißt, nur der Distrikt Anaradschapura in Frage kommt, ist bestimmt damit zu rechnen, daß etwaige Unruhen lokalisiert bleiben. Ein kühner Handstreich, von dir unternommen, und zu dem die britannische Regierung all ihre moralische Unterstützung leihen würde, eröffnet also günstige Aussichten und kann mit einem Schlage sowohl in deinem wie auch in unserem Sinne die gewünschte Aenderung bringen. Auf jeden Fall ist meine Regierung nunmehr fest entschlossen, den Fürsten fallen zu lassen, nachdem er immer wieder die englische Souveränität in einer Weise desavouiert, die unmöglich auf die Dauer unsere Billigung finden kann. Warum soll ich es dir verheimlichen: wir sind dir gewogen, weil wir wissen, daß auch du dem Fürsten im Grunde deines Herzens feindlich gesonnen bist, und daß es lediglich Vernunftsgründe sind, die dich davon abhalten, irgendeine Torheit zu begehen — —“ — „Man weiß es?“ fragte bestürzt der Hofmarschall. — „Wir wissen es, Elin Hur, und darum . . . darum wollen wir dir die Wege ebnen. Es kommt, wie gesagt, ganz auf deine Haltung und auch darauf an, ob du aufrichtig gewillt bist, unsere Wünsche zu respektieren! Bedenke das, bevor du den entscheidenden Schritt tust!“ — „Es bedarf meinerseits keiner Ueberlegung, wenn die Dinge so stehen“, entgegenete Elin Hur. „Fällt der Fürst, dann falle auch ich. Ich leugne es nicht: es ist nicht nur der Selbsterhaltungstrieb, der mich so handeln läßt und mich zwingt, in das andere Lager überzutreten. Man macht mir glänzende Versprechungen, will mir vielleicht die Würde eines Veziers verleihen. — Ich kann auch anderen Herren dienen. Wohlan, ich werde alle Anstrengungen machen, um mich beim Volke durchzusetzen, und du wirst sehen: man wird mit mir zufrieden sein. Empfehle mich daher dem Herrn Gouverneur und trage ihm auf, daß ich mich rechtzeitig einfinden werde.“ — „Du wirst es nicht zu bereuen haben!“ — Beide sprachen noch eine Weile und verabschiedeten sich alsdann — näherten sich der Tür. Ich flüchtete rasch, um nicht erkannt zu werden, und eilte zu dir, mein Fürst, um dich von dem soeben Gehörten zu unterrichten und dich vor deinen Feinden, die dir von heute an nachstellen, zu warnen. Möge ihr sträfliches Beginnen an deiner Wachsamkeit, o Fürst, zerschellen!“

„Es wird zerschellen, Aimee, verlasse dich darauf! Man wird mich jedenfalls nicht unvorbereitet finden —“

Fürst Yama war von seinem Ruhelager emporgeschnellt, Schaum vor dem Munde, sich wie im Fieberfrost schüttelnd.

„Diese Elenden —! Ich werde sie zerschmettern, noch ehe — ehe —!“ Er hielt, wie immer, wenn er sich über etwas schlüssig wurde, inne und wandte sich um. Seine Stimme klang weich, so unendlich weich, als wollte sie vor Rührung ersticken: „Tritt näher, Aimee, — ganz nahe!“

Er griff nach ihrer Hand.

„Wie zart du bist — wie zart, und doch so stark! Denn du hast Mut bewiesen — mehr, als du ahnst! Dein Leben wäre verwirkt gewesen, hätte der Verräter dich gesehen . . . Er kennt kein Erbarmen, kein Mitleid, wenn es um seine Haut geht! Ich werde ihn töten — —!

„Töten?“ schrie angstvoll die Sklavin auf.

„Ja, Kind — sonst tötet er mich. Und du wärest dann ohne Schutz, nicht wahr? Wir wollen uns zusammentun — verbünden, wenn du willst. Oder vielmehr — — ich will dich freigeben, ja, freigeben, denn du bist zu schön, um noch länger meine Sklavin zu sein — — —“

Aber da brach Aimee abermals in Tränen aus und bedeckte die Hand, die sich um die ihrige gelegt, mit glühenden Küssen.

„Züchtige mich, aber behalte mich bei dir — jage mich nicht fort!“

„Ein Mensch, der mich nicht verlassen hat!“ sagte der Fürst bewegt und schloß das Mädchen in seine Arme. Als er es wieder freigab, brannten seine Augen. Ein Gefühl, das nach seinem Herzen griff und wie eine längst verklungene Saite in ihm aufquoll zu einem einzigen endlosen Akkord, bemächtigte sich seiner. Es war, als schien er sich vergessen zu wollen.

„Wie schön es sein muß, deine Gunst zu besitzen, Aimee — deine Gunst und deine — Liebe, deine Treue, die sich nicht wandelt und nicht stirbt — die, mit reiner und ebenso unwandelbarer Liebe gepaart, wunschlos und glücklich machen muß.“

(Fortsetzung folgt.)